

Jahresbericht 2013



Impressum

Siegburg, März 2014

Herausgeber:

SÜDWIND – Institut für
Ökonomie und Ökumene
Lindenstraße 58–60, 53721 Siegburg
Tel.: +49 (0)2241-26 609 0
Fax: +49 (0)2241-26 609 22
E-Mail: info@suedwind-institut.de
Website: www.suedwind-institut.de

Bankverbindung:

Verein: KD-Bank
IBAN: DE45 3506 0190 0000 9988 77
BIC: GENODED1DKD
Stiftung SÜDWIND: Ethikbank
IBAN: DE12 8309 4495 0003 0840 00
BIC: GENODEF1ETK

AutorInnen: Sabine Ferenschild,
Jiska Gojowczyk, Friedel Hütz-Adams,
Irene Knoke, Pedro Morazán,
Martina Schaub, Antje Schneeweiß,
Erich Schult, Vera Schumacher

Korrektur: Franziska Müller,
Ricarda Stienhans

V.i.S.d.P.: Martina Schaub

Gestaltung und Satz:
www.pinger-edn.de

Druck und Verarbeitung:
Brandt GmbH, Bonn,
gedruckt auf Recycling-Papier

Titelfoto: Indien, Madhya
Pradesh, geerntete Biobaumwolle
auf dem Lagerplatz vor der
Entkernungsfabrik der bioRe India,
Foto: Jörg Böhling:
<http://www.visualindia.de/>

Gefördert durch:

**Brot
für die Welt**

Brot für die Welt –
Evangelischer
Entwicklungsdienst

Gefördert durch den Evangelischen
Kirchenverband Köln und Region, die
Evangelische Kirche im Rheinland und
die Stiftung SÜDWIND.

Inhalt

Editorial	3
Themen	4
Entwicklungszusammenarbeit	4
Frauen und Weltwirtschaft	8
Länderstudien	10
Nachhaltigkeit auf den Finanzmärkten	11
Rohstoffe	12
Sozialstandards im Welthandel	17
Weitere Themen	19
Vernetzung	19
Das Team	24
Publikationen	25
Bericht des Vorstands	26
Stiftung SÜDWIND	33

Leitbild

Unsere Vision ist wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit.

Wir forschen und handeln für gerechte Wirtschaftsbeziehungen. Dabei sind die Erfahrungen der Armen und ihre Anliegen für uns richtungweisend. Wir setzen uns ein gegen die Benachteiligung von Frauen. Wir decken ungerechte Strukturen auf, machen sie bewusst und verändern sie.

Wir entwickeln Instrumente und Handlungsmöglichkeiten für

- entwicklungspolitische Organisationen
- Kirchen
- Gewerkschaften
- Politik und
- Unternehmen

Unser Handeln basiert auf dem Zusammenhang von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Editorial

„Was im Leben zählt, ist nicht, dass wir gelebt haben, sondern wie wir das Leben von anderen verändert haben.“

Nelson Mandela (1918-2013)

Liebe Leserin, lieber Leser,

es sind nicht immer die spektakulären Aktionen, die das Leben von anderen verändern. Oft sind dafür langjährige Geduld und kleine Schritte nötig. Häufig genug machen wir dabei die Erfahrung, dass Ermutigendes und Entmutigendes eng beieinander liegen.



SÜDWIND arbeitet seit nunmehr 22 Jahren daran, Strukturen zu verändern. Die Bedingungen, unter denen dies geschieht, müssen wir dabei immer wieder neu reflektieren. So steckten wir noch inmitten der Schreibphase zu unserer Studie „Am Anfang war es schwer. Migrantinnen erzählen aus ihrem Leben“, als die Nachrichten vom schwersten Flüchtlingsdrama vor der Mittelmeerinsel Lampedusa die gesamte Diskussion über den Umgang mit MigrantInnen neu entfachten. Die menschenfeindliche Gesetzgebung zur Sicherung der europäischen Außengrenzen wurde dabei aber nicht in Frage gestellt, im Gegenteil. In Teilen der Öffentlichkeit besteht weiter der Eindruck eines Massenansturms auf die europäischen Grenzen, insbesondere aus Afrika.

Mit unserer Arbeit zum Thema Migration wollen wir im Licht dieser Ereignisse umso mehr deutlich machen, dass es hier um einen kleinen Ausschnitt der globalen Migration geht. Migration hängt eng mit Fragen von Arbeitsbedingungen und Lebensmöglichkeiten für Menschen zusammen. Und damit haben wir uns im letzten Jahr im Rahmen verschiedenster Projekte wieder befasst, immer mit der Vision einer wirtschaftli-

chen, sozialen und ökologischen Gerechtigkeit vor Augen. Wir haben weiter daran gearbeitet, beispielhaft zu verdeutlichen, an welchen Stellen man auch in komplexen Produktionsprozessen etwas verändern kann.

Auch auf europäischer Ebene haben wir Impulse gesetzt: Mit den verschiedenen Expertisen zu entwicklungspolitischen Fachfragen, die wir für den Entwicklungsausschuss des Europäischen Parlaments erstellt haben, konnten wir unsere Positionen in die internationale Politik einbringen.

Bei allen Erfolgen und der vielseitigen Anerkennung für unsere Arbeit bleibt die Realität vieler Millionen Menschen, die unter den ungerechten Verhältnissen auf dieser Welt leiden, bestehen. Dass sich daran etwas ändert, dafür werden wir uns auch weiter einsetzen. Welche Möglichkeiten wir für unser Engagement haben, hängt auch stark von Ihrer Unterstützung ab. Über 500 Menschen unterstützen unsere Arbeit mit einer Mitgliedschaft, die uns den Rücken stärkt. Bei SÜDWIND sind Menschen engagiert, die gemeinsam etwas gegen Armut und soziale Ungleichheit und für die gerechte Verteilung natürlicher Ressourcen tun wollen.

Ich wünsche Ihnen auf den folgenden Seiten eine anregende Lektüre, um Beispiele für unterstützenswerte Arbeit zu entdecken.

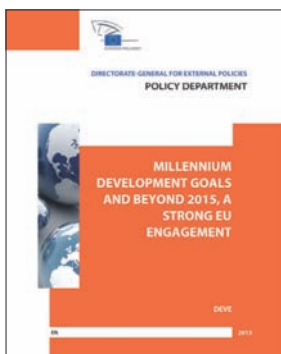
Martina Schaub
Geschäftsführerin



► Entwicklungszusammenarbeit

Armutsbekämpfung und Schulden

Millenniums-Entwicklungsziele: Der Beitrag der Europäischen Union



Im Auftrag des Europäischen Parlaments hat SÜDWIND in Zusammenarbeit mit dem Center for European Policy Studies (CEPS) eine Studie mit dem Titel: „Millennium Development Goals and Beyond 2015, a Strong EU Engagement“ verfasst. Darin werden die Optionen der Europäischen Union (EU) für eine Positionierung in der aktuellen Diskussion um die Zeit nach den Millenniums-Entwicklungszielen dargelegt. Beide Institutionen plädieren dafür, das Engagement der EU für einen umfassenderen Ansatz zu stärken und sich für eine Definition von tiefergreifenden Zielen für die Zeit nach dem Jahr 2015 einzusetzen.

Betrachtet man die Entwicklung der letzten 15 bis 20 Jahre mit einer „Nord-Süd“-Brille, zeigt sich ein gemischtes Bild, auf dem einige positive Entwicklungen von vielen negativen überschattet werden. In einigen Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen haben Millionen von Menschen einen besseren Zugang zur Wasser- und Elektrizitätsversorgung sowie zu Gesundheitsleistungen und zur Grundbildung erhalten. Die Anzahl der Menschen, die unter der Einkommensgrenze von 1,25 US-Dollar pro Tag leben, hat sich insgesamt um die Hälfte reduziert. Damit ist zwar das erste von acht Millenniums-Entwicklungszielen (MDG) der Vereinten Nationen, d.h. die Halbierung der Armut bis zum Jahr 2015, erreicht. Die Erfolge fallen allerdings je nach Land und Region sehr unterschiedlich aus. Immer noch gibt es fragile Staaten und zahlreiche „Problemfälle“ und ein Siebtel der Menschheit, etwa 1 Mrd. Menschen, ist weit davon entfernt, sich aus der Armutsfalle befreien zu können. Zudem haben die Auswirkungen der Klimaerwärmung die Prognosen von Klimaexperten übertroffen. Überschwemmungen und Dürren verschärfen die Armut vieler Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern drastisch. Auch bekommen die Ärmsten der Armen die Folgen der weltweiten Finanzkrise, wie steigende Nahrungsmittel- und Treibstoffpreise, am deutlichsten zu spüren.

Betrachtet man die Entwicklung der letzten 15 bis 20 Jahre mit einer „Nord-Süd“-Brille, zeigt sich ein gemischtes Bild, auf dem einige positive Entwicklungen von vielen negativen überschattet werden. In einigen Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen haben Millionen von Menschen einen besseren Zugang zur Wasser- und Elektrizitätsversorgung sowie zu Gesundheitsleistungen und zur Grundbildung erhalten. Die Anzahl der Menschen, die unter der Einkommensgrenze von 1,25 US-Dollar pro Tag leben, hat sich insgesamt um die Hälfte reduziert. Damit ist zwar das erste von acht Millenniums-Entwicklungszielen (MDG) der Vereinten Nationen, d.h. die Halbierung der Armut bis zum Jahr 2015, erreicht. Die Erfolge fallen allerdings je nach Land und Region sehr unterschiedlich aus. Immer noch gibt es fragile Staaten und zahlreiche „Problemfälle“ und ein Siebtel der Menschheit, etwa 1 Mrd. Menschen, ist weit davon entfernt, sich aus der Armutsfalle befreien zu können. Zudem haben die Auswirkungen der Klimaerwärmung die Prognosen von Klimaexperten übertroffen. Überschwemmungen und Dürren verschärfen die Armut vieler Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern drastisch. Auch bekommen die Ärmsten der Armen die Folgen der weltweiten Finanzkrise, wie steigende Nahrungsmittel- und Treibstoffpreise, am deutlichsten zu spüren.

Der Ruf nach einem umfassenderen Post-2015-Ansatz, der neben der Abschaffung der Armut die Herausforderungen der Klimaerwärmung und der weltweiten Einkommensungleichheit vereint, ist nicht zu überhören. Bei den von den Vereinten Nationen ausgerufenen Konsultationen haben VertreterInnen von Regierungen, Zivilgesellschaft und Forschungsinstituten auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, die neue Agenda zu erweitern.

Allerdings hat nicht nur die Rio+20 Konferenz gezeigt, wie schwierig es ist, eigene Interessen und ideologische Positionen zugunsten eines internationalen Konsenses für den Schutz globaler Gemeinschaftsgüter aufzugeben. Die VertreterInnen souveräner Staaten, darunter Deutschland, zeigen bei internationalen Verhandlungen nur wenig Bereitschaft, die notwendige Transformation von ungerechten Produktions- und Konsummustern gemeinsam in Angriff zu nehmen.



Dr. Pedro Morazán

Modernisierung der öffentlichen Entwicklungshilfe im Rahmen der Post-2015-Agenda



Im Auftrag des Europäischen Parlaments hat SÜDWIND die Studie „Modernising ODA in the framework of the post-MDG Agenda: Challenges and opportunities“ verfasst. Darin werden die Schwächen der seit den 1960er Jahren gültigen Definition von ODA (Official Development Aid

- öffentliche Entwicklungshilfe am Anteil der Staatsausgaben) aufgezeigt.

Infolge der Euro-Krise werden quer durch Europa die ODA-Ausgaben gekürzt, um die Schuldenberge von EU-Krisenstaaten abzutragen. „Europa spart auf Kosten der Armen“ ist in der Presse häufig zu lesen. So hat Spanien seine Entwicklungshilfe um ca. 600 Mio. Euro gekürzt und Österreich hat seine Leistungen für die internationale Armutsbekämpfung bereits in den vergangenen Jahren um fast ein Drittel zurückgefahren. Auch Frankreich hat die Entwicklungshilfe um mehr als 60 Mio. Euro reduziert. Unter diesen Bedingungen ist die Verführung groß, zurückgehende Leistungen durch kreative Buchführung zu polieren. So werden die Kosten für die Abschiebung von EinwandererInnen ebenso als Entwicklungshilfe angerechnet wie der Erlass von Schulden, die entweder nie bedient worden wären, wie im Fall der HIPC-Initiative, oder illegitim waren, wie im Fall Irak.

Zuständig für eine einheitliche Definition aller Leistungen, die als ODA deklariert werden können, ist der Ausschuss für Entwicklungshilfe (Development Assistance Committee, DAC) der OECD, der Zusammenschluss der wichtigsten Industrieländer. Als ODA werden jene öffentlichen Leistungen definiert, die Entwicklungsländern oder multilaterale Entwicklungsinstitutionen zur Förderung wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung zugutekommen und ein Zuschusselement von mindestens 25 % haben. Dafür gibt es die „DAC Statistical Reporting Directives“, die eingehalten werden sollen. Konkret bedeutet das, dass beispielsweise Leistungen an ein Land wie Griechenland, so notwendig sie auch sein mögen, nicht als ODA deklariert werden dürfen, ebenso wenig wie die Kosten für Militärinterventionen, auch wenn diese in Ländern stattfinden, die auf der ODA-Liste der OECD stehen.

Um die Ausgaben der Staaten miteinander vergleichen zu können, gibt es die ODA-Quote. Sie gibt den Anteil der Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit am Bruttonationaleinkommen (BNE) an. Als jährliche Ziel-Quote haben die Vereinten Nationen mindestens 0,7 % festgelegt. Derzeit liegt der durchschnittliche ODA-Anteil der OECD-Länder bei 0,31 % des BNE. Nur fünf Länder haben das Ziel erreicht (Norwegen, Luxemburg, Schweden, Dänemark und die Niederlande).

Die Landschaft der internationalen Zusammenarbeit hat sich in den letzten 20 Jahren allerdings dramatisch verändert. Neue „Geber“ (China, Indien, Brasilien etc.) sowie neue innovative Finanzierungsinstrumente (z.B. der Globale Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria oder die Bill & Melinda Gates Foundation etc.) erleben derzeit einen Bedeutungszuwachs in der Entwicklungszusammenarbeit. In seiner ursprünglichen Definition spiegelt der ODA-Begriff die gegenwärtige entwicklungspolitische Landschaft nicht mehr

wieder. Bereits im Jahr 2007 führte die OECD den Begriff Country Programmable Aid (CPA) ein, um die tatsächlichen Zuflüsse in die Empfängerländer von sonstigen (administrativen) Kosten zu trennen. Das hat zu mehr Transparenz geführt. Allerdings hat diese Erweiterung der Definition keine wesentliche Verbesserung gebracht.

Die Diskussion um eine neue Definition von ODA ist politisch brisant. Es geht zum Beispiel darum, ob in Zukunft die Kosten für militärische Einsätze als Entwicklungshilfe angerechnet werden dürfen und damit vom Entwicklungshilfeetat finanziert werden.



Dr. Pedro Morazán

Evaluierungen

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit – externe Evaluierungen in Kenia und Mittelamerika

Auch im Jahr 2013 hat SÜDWIND zwei externe Evaluierungen im Auftrag der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) durchgeführt. Entlang der eigenen Schwerpunkte hat sich SÜDWIND für die Evaluierung eines Projekts beworben, das an der Schnittstelle zwischen neuer Klimafinanzierung und klassischer Entwicklungszusammenarbeit agiert. Die Mittel für dieses Projekt stammen aus der Internationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Diese Initiative folgt im Vergleich zu sonstigen GIZ-Programmen eigenen Zielsetzungen und Prozessen, was sich auch in der Projektkonzeption und der Laufzeit widerspiegelt. So war das Projekt im Vergleich zu anderen GIZ-Programmen mit geringeren Finanzmitteln ausgestattet und die Laufzeit war mit drei Jahren vergleichsweise kurz. Entsprechend war es auch eine der Herausforderungen, diese Rahmenbedingungen mit den gängigen Evaluierungskriterien in Einklang zu bringen, um sowohl dem Projekt gerecht zu werden, aber gleichzeitig auch die zentralen Evaluierungskriterien „Nachhaltigkeit“ und „übergeordnete politische Wirkungen“ angemessen zu bewerten.

In dem Projekt selbst ging es darum, die Anpassungsfähigkeiten von kleinbäuerlichen Betrieben in Pilotregionen im Westen Kenias zu verbessern, damit sie besser



Kleinbauer in West-Kenia demonstriert seinen verbesserten Hirseertrag, Foto: Irene Knoke

mit den drohenden und bereits einsetzenden Veränderungen in Folge des Klimawandels zurechtzukommen. Es sollten nicht nur Ertragsverluste reduziert oder über Mikroversicherungen abgesichert werden. Die Anpassungsfähigkeit kann auch über eine Steigerung der agrarischen Einkommen mittels verbesserter Anbautechniken, Saatgut und Dünger gesteigert werden. In der knapp dreiwöchigen Vorortphase konnte sich SÜDWIND davon überzeugen, dass im Rahmen des Projekts bei den KleinbäuerInnen mit sehr einfachen Verbesserungen enorme Ertragssteigerungen erzielt werden konnten. Die Kurzberichte auf Englisch und Deutsch werden auf der Website der GIZ veröffentlicht.

Die andere Evaluierung, die SÜDWIND zu Beginn des Jahres durchgeführt hat, stammt aus dem Sektor „Bildung“. Es handelt sich hierbei um ein ehemaliges InWent-Programm, das Fortbildungen und Vernetzungen gefördert hat, um Kapazitäten für ein effizientes Management der staatlichen Haushaltsbudgets im Bildungssektor in Zentralamerika zu stärken. Damit knüpft das Programm an internationale Trends in der Entwicklungsfinanzierung an, die Mittel immer stärker direkt in bestimmte Sektoren des Empfängerlandes zu leiten und so deren Haushaltsverantwortung stärker in die Pflicht zu nehmen. Auch hier knüpft SÜDWIND an eigene Schwerpunkte und Expertisen zum Thema Budgethilfe an. Die Hauptmission führte Anfang des Jahres nach Costa Rica, Nicaragua, Honduras und El Salvador. Die Kurzberichte auf Spanisch und Deutsch können auf der Website der GIZ heruntergeladen werden.



Irene Knoke | Dr. Pedro Morazán



Kleinbäuerin in West-Kenia auf ihrem Feld mit Gartenanbau, Foto: Irene Knoke

Datenerhebung: Umwelterziehung in Vietnam

Ebenfalls im Auftrag der GIZ hat SÜDWIND eine Datenerhebung in insgesamt zehn Sekundarschulen im Mekong Delta in Vietnam vorgenommen. Erhoben wurde der Wissensstand der SchülerInnen der Klassen sechs bis zwölf zum Klimawandel, aber auch Wissen zu ihrem Bewusstsein über die Notwendigkeit von Umwelt- und Ressourcenschutz sowie zu ihrem eigenen Verhalten. Auch die LehrerInnen wurden befragt, inwieweit sie sich in der Lage sehen, entsprechende Vorgaben für die relevanten Fächer umzusetzen und welche Unterstützung sie brauchen, um die Themen Klimawandel und Umwelterziehung angemessen in ihre Unterrichtsvorbereitungen einzubeziehen.

Die Erhebung soll als Grundlage für ein neues Programm der GIZ in Vietnam zu Klimawandel und Küstenökosystemen dienen. Dieses umfasst neben Maßnahmen zum integrierten Küstenzonenmanagement zur Anpassung an den Klimawandel auch Maßnahmen zur Umweltbildung in Schulen. Eine quantitative Datenerhebung an mehr als 30 Schulen rundete die Analyse ab. Insgesamt wurde deutlich, dass das Umweltbewusstsein der SchülerInnen zwar erstaunlich hoch ist, dieses Bewusstsein aber leider deutlich mit der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen kontrastiert, die von einem hohen Grad an Umweltverschmutzung geprägt ist. Interessant war auch die Tatsache, dass in dem zentralistisch organisierten



Irene Knoke (SÜDWIND) nach ihrem Gespräch mit LehrerInnen der Cai Nuoc High School im Mekong-Delta, Vietnam.

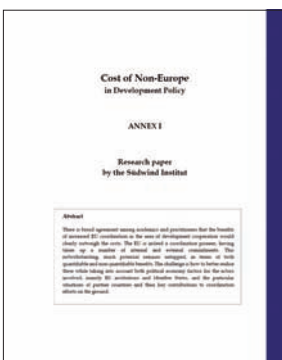
Land die Vorgaben für die Integration von Umwelt- und Ressourcenschutz in den Unterricht der relevanten Fächer zwar sehr umfassend sind, dass viele LehrerInnen aber mit der Umsetzung dieser Vorgaben noch unsicher waren. Hier gibt es einige Ansatzpunkte für das neue Programm der GIZ, die entsprechend als Empfehlung ausgesprochen wurden.



Irene Knoke

Finanzierung Entwicklung und Klima

Die Entwicklungspolitik der EU soll besser koordiniert werden



Im Auftrag des Europäischen Parlaments und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) hat SÜDWIND eine Studie zum Thema: „The Cost of Non-Europe in Development Policy: Increasing Coordination between EU Donors in Development Cooperati-

on“ verfasst. Die Studie leistet einen Beitrag zur Debatte über die Wirksamkeit der internationalen Zusammenarbeit für Entwicklung. Durch die kritische Auseinandersetzung mit den Stärken und den Schwächen der bestehenden EU-Instrumente wurden Empfehlungen für die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten ausgearbeitet.

Fragmentierung, d.h. zu viele Geber in zu vielen Ländern mit zu kleinen Projekten, gilt schon lange als ein

großes Problem der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Das beeinträchtigt die Wirksamkeit von Entwicklungshilfe. Dieses Defizit wurde von den Geber- und Partnerländern bereits in den 1990er Jahren erkannt. Mit der Formulierung der Paris Deklaration zur Verbesserung der Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit im Jahr 2006 sollte das Problem überwunden werden.

Die Europäische Union wollte mit gutem Beispiel vorangehen und hat auf Anregung Deutschlands sogar einen „Verhaltenskodex für Komplementarität und Arbeitsteilung“ in der europäischen Entwicklungspolitik zwischen den Mitgliedstaaten formuliert. Demnach sollten die unnötigen Dopplungen und Ungleichgewichte durch bessere Kommunikation und Koordinierung sowohl in den Ministerien, als auch vor Ort erzielt werden. Durch eine Konzentration auf weniger Sektoren je EU-Mitgliedsstaat und Differenzierung (weniger Partnerländer pro Mitgliedstaat) sollte die Wirksamkeit der EU-Entwicklungspolitik weitgehend verbessert werden.

In der Studie werden auf Grundlage einer Definition von Koordinierung, die die bestehende internationale

Debatte widerspiegelt, die Grenzen und Chancen für eine stärkere Zusammenarbeit der EU-Mitgliedsländer in der Entwicklungspolitik beschrieben. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die im Verhaltenskodex definierten Vorgaben und Selbstverpflichtungen zu mehr Koordinierung der EU-Geber nicht erfüllt wurden. Ganz im Gegenteil: Wie der Fall Deutschland zeigt, ist die Anzahl der Länder, in denen die deutsche Entwicklungshilfe vertreten ist, in den letzten Jahren gestiegen und nicht zurückgegangen. Dafür werden drei Gründe genannt: 1. Es gibt keine einheitliche Definition von Koordinierung, die von allen EU-Gebern akzeptiert wird. 2. Nationale Interessen bei den Geberländern sind wichtiger als EU-Gemeinschaftsinteressen und 3. Für die meisten Regierungen in den Partnerländern hat sich eine zersplitterte Gebergemeinschaft als viel vorteilhafter erwiesen.

In Zeiten von Budgetrestriktionen ist die EU allerdings gut beraten, ihre Entwicklungspolitik vor dem Hintergrund einer Kosten-Nutzen-Analyse zu bewerten und die Chancen einer stärkeren Koordination zu nutzen. Eine volle Integration der EU-Entwicklungspolitik, die die Kompetenzen auf Brüssel überträgt, wie im Fall der Handelspolitik, wird allerdings von den AutorInnen weder als realistisch noch als wünschenswert angesehen. Daher werden für die nahe Zukunft sowohl eine Verstärkung von koordinierten Ansätzen auf der Programmebene (Ministerien) als auch Koordinierungsmechanismen auf dezentraler Ebene (Programmeinheiten in den Partnerländern) empfohlen.



d.i.e



Dr. Pedro Morazán

Umsetzung der Rio+20 Konferenz: Nachhaltigkeitsziele und die „Green Economy“

SÜDWIND hat bei der Erstellung eines Thesenpapiers durch das Ecologic Institut in Berlin eine beratende Funktion übernommen. Dieses wurde im Auftrag des Umweltbundesamtes und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) erstellt.

Auf dem Gipfel Rio+20 im Jahr 2012 wurde der Begriff „Green Economy“ kontrovers diskutiert. Das Abschlussdokument der Konferenz „The future we want“ liefert zwar keine allgemeingültige Definition für die „Green Economy“, aber es hält fest, dass eine Green Economy zur Armutsbekämpfung, zu dauerhaftem Wachstum (sustained growth), zu sozialem Zusammenhalt und Beschäftigung beitragen soll, ohne dabei die Funktionsfähigkeit der Ökosysteme zu beeinträchtigen. Die Erklärung hebt zudem hervor, dass es – angesichts der unterschiedlichen nationalen Rahmenbedingungen und Prioritäten – verschiedene Wege und Modelle für nachhaltige Entwicklung geben müsse. Außerdem soll eine Green Economy eine Reihe von Bedingungen und Kriterien erfüllen. Sie soll beispielsweise im Einklang mit dem Völkerrecht stehen, staatliche Souveränität beachten, ungerechtfertigte Konditionalitäten für Entwicklungshilfe vermeiden, zu keiner ungerechtfertigten Handelsdiskriminierung führen und zur Gleichstellung von Mann und Frau beitragen. Darüber hinaus wird es aber an den einzelnen Staaten liegen, ein gemeinsames Verständnis der „Green Economy“ zu entwickeln und den allgemeinen Rahmen, den das Gipfeldokument vorgibt, mit konkreten Initiativen zu füllen.



► Frauen und Weltwirtschaft

Migration

„Am Anfang war es schwer.“ Migrantinnen erzählen aus ihrem Leben

Im Jahr 2013 konzentrierte sich die SÜDWIND-Arbeit im Schwerpunkt Migration auf ein Interviewprojekt mit in Deutschland lebenden Migrantinnen aus Nicht-EU-Ländern. Die insgesamt 20 Migrantinnen aus den Philippinen, China, Sri Lanka, Russland, der Türkei, dem Iran, Togo, Senegal, Botswana, Kenia, dem Sudan

und Peru erzählten im Rahmen dieses Projekts von ihren Migrationserfahrungen, ihrem Leben in ihren Herkunftsländern, den Gründen für ihren Aufbruch, ihrem Leben in Deutschland und ihren Perspektiven für die Zukunft. Das Projekt wurde maßgeblich von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen und der Stiftung :do finanziert.



Mit dem Projekt knüpfte SÜDWIND an die Studie „Jede geht – warum nicht Du?“ (2011) an, die den Weg westafrikanischer Migrantinnen über Marokko nach Europa nachzeichnete sowie gängige Thesen zum Zusammenhang von Migration und Entwicklung vorstellte und diskutierte.

Zu diesen gehörte ganz wesentlich die These von der entwicklungspolitischen Win-Win-Win-Situation, der zufolge 1. die Herkunftsländer, 2. die Zielländer von MigrantInnen sowie 3. die Migrierenden selbst von der Migration profitierten. Doch angesichts zahlreicher arbeits- und aufenthaltsrechtlicher Hürden kritisierte SÜDWIND bereits 2011 diese Behauptung und lenkte die Aufmerksamkeit auf die reale Lose-Lose-Lose-Situation, die Migrantinnen in besonderer Weise trifft: 1. Die Herkunftsländer und -familien erhalten nicht die Höhe an Rücküberweisungen, die Migrantinnen bei adäquater Beschäftigung im Zielland überweisen könnten. 2. Die Zielländer nutzen das Potenzial der Migrantinnen nicht, da diese nicht entsprechend ihrer Qualifikationen beschäftigt werden. 3. Die Migrantinnen verbessern in der Regel nicht ihren Status, ihre berufliche Situation und / oder ihr Einkommen.

Mit dem Interviewprojekt lässt SÜDWIND nun eine kleine Zahl der Migrantinnen zu Wort kommen, die von politischer Seite ‚unkontrolliert‘ bzw. ‚unzureichend gesteuert‘ nach Deutschland gekommen sind. Zu ihnen gehören Frauen, die hier Asyl suchen, sich eine neue Existenz aufzubauen hoffen, über ihre Arbeit hier ihren Familien zu Hause eine Perspektive erarbeiten wollen, ihren Ehemännern folgen oder sich – angeregt durch die Arbeit der Goethe-Institute, die Präsenz deutscher Unternehmen im Ausland oder das Kennenlernen deutscher Männer – ein Leben in Deutschland aussuchen.

Viele der porträtierten Migrantinnen reisten zunächst mit einem Touristenvisum ein, um dann in Deutschland nach Wegen zur Verlängerung ihres legalen Aufenthalts zu suchen.

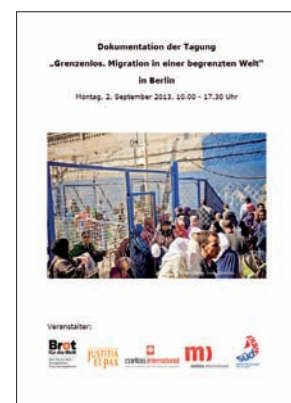
„Am Anfang war es sehr schwer“ – diese Aussage fiel so oder so ähnlich in vielen der Interviews, die nun die Grundlage für die 20 Porträts der gleichnamigen SÜDWIND-Veröffentlichung sind. Darin werden die Perspektive dieser Migrantinnen und die Hürden, vor denen sie standen und noch stehen, verdeutlicht. Neben den Porträts bietet die Broschüre eine Einbettung

in den Zusammenhang von Migration und Entwicklung sowie Informationen zu Organisationen von und für MigrantInnen.



Dr. Sabine Ferenschild

„Grenzenlos. Migration in einer begrenzten Welt“



Weltweit werden die staatlichen Grenzen für MigrantInnen immer undurchlässiger. Gleichzeitig wächst in vielen Volkswirtschaften der Bedarf an ArbeitsmigrantInnen. Die Tagung „Grenzenlos. Migration in einer begrenzten Welt“, die am 2. September 2013 in Berlin mit etwa 90 Gästen stattfand, wurde gemeinsam von SÜDWIND, Brot für die Welt, Deutsche Kommission Justitia et Pax, Caritas International und Medico International veranstaltet. Die Vorträge der Tagung stellten Migration als eine Existenzsicherungsstrategie vor, die im Kontext struktureller Ungleichheiten und Grenzregime stattfindet. Gleichzeitig reflektierten sie die Bedeutung „multilokaler Haushalte“ für die Armutsbekämpfung: Mit multilokalen Haushalten sind Haushalte von MigrantInnen gemeint, die an mindestens zwei Orten (Herkunftsland und Zielland) verwurzelt sind. Durch Wissenstransfer, Rücküberweisungen und Investitionen, z.B. in Bildung können sie wichtige Impulse für die soziale Sicherung in ihrer Herkunftsregion leisten.

Diskutiert wurde die Frage, welche Rahmenbedingungen nötig sind, damit Migration und Mobilität zu sozialer Sicherheit, Inklusion und Nachhaltigkeit beitragen können. Angesichts der Grenzenlosigkeit des Waren- und Kapitalverkehrs schauten die ReferentInnen auf die sichtbaren und unsichtbaren Grenzen, mit denen Staaten und Gesellschaften sich, ihren Wohlstand und ihre Interessen vor Zuwanderung schützen wollen.



Irene Fernandez sprach auf der Tagung „Grenzenlos“ über Anerkennung und Durchsetzung der Menschenrechte in der Migration, Foto: Brot für die Welt

Neben der Referentin Prof. Saskia Sassen aus New York beeindruckten vor allem die Beiträge der ReferentInnen aus Mali, Malaysia und Mexiko, Francois Roméo Ntamag, Irene Fernandez und Carlos Marentes. Die Tagung ist vielfältig dokumentiert: Auszüge der Beiträge



Hildegard Hagemann (Justitia et Pax) und Dr. Sabine Ferenschild (SÜDWIND) beim Schlusswort der Tagung, Foto: Brot für die Welt

sind in der gleichnamigen Tagungsdokumentation als epd Dokumentation Nr. 40 erschienen. Außerdem sind die Hauptvorträge über den Youtube-Kanal von SÜDWIND als Video verfügbar. Auch eine vollständige schriftliche Tagungsdokumentation ist online zugänglich.

Dr. Sabine Ferenschild

► Länderstudien

Perspektiven und Grenzen für eine neue Entwicklungsagenda: Die Rolle der BRICS und des Privatsektors

In den Diskussionen über die Zukunft von Entwicklungspolitik bekommen die Rolle der BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) und die Rolle von Süd-Süd-Kooperationen für eine neue Entwicklungsagenda zunehmend Aufwind. Mit einem neuen, von Engagement Global und der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen finanzierten Projekt, zu dem die Vorarbeiten und Recherchen im Jahr 2013 begonnen haben, möchte SÜDWIND dazu beitragen, die Prozesse Post-MDG, SDG (Sustainable Development Goals/Nachhaltigkeitsziele) und die Rolle der BRICS detaillierter zu erläutern und Beiträge zur Positionierung der entwicklungspolitisch engagierten

Zivilgesellschaft für diese Diskussionen zu ermöglichen. Dazu werden im Lauf des Jahres 2014 zwei Studien und zwei Kurzbeispiele veröffentlicht.

Im Rahmen des Global Media Forums der Deutschen Welle hat SÜDWIND in Kooperation mit dem Eine-Welt-Netz NRW am 18. Juni 2013 eine Veranstaltung zum Thema „Changing Development - The „Developing country D“ Campaign and the BRICS Countries“ organisiert und über die zunehmende Bedeutung der BRICS-Staaten als aufstrebende Volkswirtschaften referiert. Die BRICS haben eigene Vorstellungen über Süd-Süd-Kooperationen und eine neue Entwicklungsagenda und betonen, dass sich diese Kooperation deutlich von der bisherigen Nord-Süd-Entwicklungszusammenarbeit unterscheidet. Zwar sind die Strategien der einzelnen BRICS-Länder nicht immer deckungsgleich,



Manfred Belle (Eine Welt Netz NRW) und Dr. Pedro Morazán (SÜDWIND) beim Global Media Forum der Deutschen Welle, Foto: Deutsche Welle

aber sie stimmen darin überein, dass sie sich nicht in die „westlich“ dominierten internationalen Gremien, wie den Internationalen Währungsfonds (IWF) oder die Weltbank, einbinden lassen wollen. Tatsache ist, dass die BRICS in den letzten zehn bis 15 Jahren durch Handel, ausländische Direktinvestitionen, Kreditvergabe und Entwicklungsfinanzierung die wirtschaftliche

Entwicklung von Ländern mit niedrigem Einkommen stark beeinflusst haben. Des Weiteren haben die BRICS auch im Verhältnis zu den reichen OECD-Ländern an Einfluss gewonnen. Diese neue wirtschaftliche Vormachtstellung sucht allerdings ihre Entsprechung in den Institutionen der Global Governance und bei der Formulierung globaler Entwicklungsziele. Die BRICS verlangen von der OECD beispielsweise mehr Stimmrechte beim IWF und der Weltbank und wollen mehr Einfluss im Weltsicherheitsrat der Vereinten Nationen. Mit ihren Erwartungen und Vorstellungen werden sie auch einen starken Einfluss auf den Post-2015-

Prozess, d.h. auf eine neue globale Entwicklungsagenda, ausüben.



Dr. Pedro Morazán

► Nachhaltigkeit auf den Finanzmärkten

Sozialverantwortliche Geldanlagen

Klassenziel erreicht? Der Beitrag von „Best-in-Class“-Ratings zur Einhaltung von Menschenrechten im Verantwortungsbereich von Unternehmen



Gefördert von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, der Union Investment Stiftung und der Bank für Kirche und Diakonie ist SÜDWIND der Frage nachgegangen, wie sich Nachhaltigkeitsratings auf Unternehmen auswirken.

Eine zunehmende Anzahl von privaten und institutionellen AnlegerInnen möchte ihr Geld nachhaltig investieren. Deshalb schließen sie bestimmte Unternehmen oder Branchen von ihrer Geldanlage aus. Dies hat jedoch Grenzen. Gerade große Vermögen müssen auf sehr viele Unternehmen und Branchen verteilt werden, um sicher angelegt zu werden. In dieser Situation wur-

de das „Best-in-Class“-Verfahren entwickelt. Mit diesem wird untersucht, welche Unternehmen einer Branche am nachhaltigsten wirtschaften. Diese Ranglisten werden an Investoren übermittelt, die dann gezielt in relativ nachhaltige Unternehmen investieren können. Dieses Vorgehen, so die Idee der Initiatoren, trägt dazu bei, dass ein Wettbewerb unter Unternehmen um Nachhaltigkeit stattfindet und alle Unternehmen einer Branche zunehmend nachhaltiger werden. In Europa werden rund 280 Mrd. Euro nach diesem Verfahren investiert. Wesentlich mehr, rund 3,8 Bio. Euro, werden unter der Berücksichtigung von Ausschlusskriterien investiert. Bei diesem Verfahren schließen AnlegerInnen bestimmte Branchen grundsätzlich für das Portfolio ihrer Investitionen aus, beispielsweise Unternehmen der Rüstungsindustrie.

Anhand von 22 Interviews mit Unternehmen wurde untersucht, welchen Stellenwert „Best-in-Class“-Ratings bei Unternehmen haben und welche Veränderungen sie bewirken. Lediglich zwei Unternehmen nannten konkrete Veränderungen, die sie aufgrund der Ratings umgesetzt hatten. Ein Unternehmen kauft aufgrund der Ratings mehr fair gehandelte Waren ein und ein

anderes hatte sich ehrgeizigere Klimaziele gesetzt. Der wichtigste Grund für dieses ernüchternde Ergebnis war der mangelnde ökonomische Druck nachhaltiger InvestorInnen. Derzeit sind nachhaltig motivierte AnlegerInnen noch eine Minderheit. Unternehmen richten sich im Zweifelsfall eher an den Ansprüchen anderer Anspruchsgruppen aus, die mehr wirtschaftlichen Einfluss auf sie haben. Dazu gehören vorrangig ihre KundInnen, manchmal gehören zu diesen auch große Unternehmen, die Rohwaren einkaufen. Besonders im Bergbau nannten drei der fünf interviewten Bergbauunternehmen die Kommunen in ihren Fördergebieten. Diese wehren sich zunehmend gegen die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen durch die Minenunternehmen. Die Unternehmen befürchten, dass diese Proteste dazu führen können, dass es immer schwerer wird,

Förderlizenzen zu erhalten. Die lokalen Kommunen sind deshalb eine wichtige Motivation in den Nachhaltigkeitsbemühungen der Unternehmen. Ein Unternehmensvertreter fügte hinzu: „Es tut mir leid zu sagen, dass eine Reihe von Leuten jetzt sagen würde, dass sie davon noch nicht viel gemerkt haben und das ist wahr. Wir entwickeln uns erst dahin.“ Nachhaltigkeitsratings könnten, so eine Aussage der Studie, wirksamer werden, wenn sie enger mit jenen Anspruchsgruppen zusammenarbeiten würden, die jetzt schon einen materiellen Einfluss auf Unternehmen haben.



Antje Schneeweiß

► Rohstoffe

Flächenkonkurrenz

Im Laufe des Jahres 2013 hat SÜDWIND ein umfangreiches Projekt umgesetzt, in dem es um die weltweit zunehmende Konkurrenz um agrarisch nutzbare Flächen geht. Ziel war dabei, die unterschiedlichen Aspekte rund um die Fragen der Nutzung von Land von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Ein weiteres Ziel war auch aufzuzeigen, dass die vorhandenen Probleme weit über das sogenannte Landgrabbing, also den Kauf von Land durch ausländische Investoren, hinausgehen. Im Rahmen des von Engagement Global, der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Altner-Combecher-Stiftung für Ökologie und Frieden finanzierten Projekts erschienen drei Studien, acht jeweils vierseitige Kurzdarstellungen spezifischer Probleme und eine Beilage in der Tageszeitung taz rund um die Nutzung von Flächen.

Sieh zu, dass Du Land gewinnst. Zunehmende Konkurrenz um knappe Flächen

In der ersten Studie „Sieh zu, dass Du Land gewinnst. Zunehmende Konkurrenz um knappe Flächen“ wird dargelegt, wie viel Land weltweit in Zukunft zur Verfügung stehen wird, wie dieses genutzt wird und welche Probleme sich durch Klimawandel, wachsende Weltbevölkerung und sich ändernde Konsumgewohnheiten sowie aus Nutzungskonflikten ergeben: Während auf



der einen Seite Flächen durch Klimaveränderungen und Bodendegradierung verloren gehen, werden durch die Waldrodung und andere, oft klimaschädliche Landnutzungsänderungen neue Flächen nutzbar gemacht. Der Druck auf die Flächen wird dadurch noch erhöht, dass aufgrund des

Booms bei energetischen und metallischen Rohstoffen Flächen für die Nutzung durch Minengesellschaften reserviert werden.

In vielen Entwicklungsländern werden große Flächen genutzt, um Exportprodukte anzubauen, darunter beispielsweise Palmöl, Baumwolle, Kaffee oder Kakao, in Konkurrenz zur Nutzung für den Nahrungsmittelanbau für die lokale Bevölkerung. Gleichzeitig hat auch ein weltweit rasant ansteigender Fleischkonsum, auch aufgrund einer immer größer werdenden Mittelschicht in vielen aufstrebenden Schwellenländern, eine neue Nutzungskonkurrenz ausgelöst. Denn immer mehr Flächen werden für den Anbau von Futtermitteln genutzt und stehen für den Anbau direkt verwertbarer Nahrungsmittel nicht mehr zur Verfügung.

Viele Probleme rund um die Nutzung von Land resultieren daraus, dass die Rechte der auf dem Land lebenden Menschen nicht ausreichend geschützt werden. Die für Ernährung zuständige Unterorganisation der Vereinten Nationen, die FAO, hat gemeinsam mit weiteren Organisationen einen umfassenden Vorschlag für einen verbesserten Schutz der KleinbäuerInnen entworfen. Die AutorInnen der Studie kommen zu dem Schluss, dass diese Vorschläge dringend umgesetzt werden müssen.



Friedel Hütz-Adams | Irene Knoke

Von weißem Gold und goldenem Öl. Flächen-nutzungskonflikte und Migration an den Beispielen Baumwolle und Palmöl



Während einerseits der Flächenbedarf für die Produktion von Waren aller Art steigt, geht zugleich potenziell nutzbare landwirtschaftliche Fläche für den Bau von Städten und Infrastruktur, aufgrund von Klimaveränderungen oder durch Bodendegradation verloren. Angesichts öko-

logischer Grenzen entsteht so eine globale Konkurrenz um die Nutzung der weltweiten Anbauflächen. Diese Konkurrenz trifft besonders die ländliche Bevölkerung in vielen Entwicklungsländern. Sie muss für den Anbau von Grundnahrungsmitteln auf schlechtere Böden ausweichen, wird enteignet, unterliegt staatlichen Programmen zum Anbau bestimmter Agrarexportgüter (und kämpft dann oft mit schwankenden Weltmarktpreisen) oder wird zu schlecht bezahlten SaisonarbeiterInnen im eigenen Land oder im Ausland. Diese Auswirkungen auf die Menschen in den Regionen, in denen wichtige Agrarexportgüter angebaut werden, werden in der SÜDWIND-Studie „Von weißem Gold und goldenem Öl“ an zwei Beispielen industrieller Agrarproduktion veranschaulicht:

Die Baumwollproduktion nimmt weltweit zwischen 32 und 36 Mio. Hektar – je nach Weltmarktpreis der Baumwolle – oder mehr als 2,5 % der gesamten Ackerfläche ein. Ihr Anbau bietet einerseits Einkommensmöglichkeiten für bäuerliche Familien und LandarbeiterInnen, konkurriert aber andererseits mit der Produktion von

Grundnahrungsmitteln und macht die ländliche Bevölkerung in den Entwicklungsländern abhängig von stark schwankenden Weltmarktpreisen. Doch selbst in den Ländern, in denen ein nationaler Mindestpreis für Baumwolle relative Unabhängigkeit von schwankenden Weltmarktpreisen verspricht, profitieren nicht primär die ErntearbeiterInnen von hohen Baumwollpreisen. Dies wird am Beispiel der chinesischen Region Xinjiang, der wichtigsten Anbauregion für Baumwolle in China, dargestellt. Dort erfolgt die Ernte durch Hunderttausende von SaisonarbeiterInnen, die als BinnenmigrantInnen für 10-12 Wochen im Jahr nach Xinjiang kommen, um dort an sieben Tagen pro Woche 10-14 Stunden am Tag Baumwolle zu pflücken. Neben den SaisonarbeiterInnen arbeiten auch SchülerInnen und Studierende im Rahmen von Schularbeitsprogrammen bei der Ernte mit.

Im Unterschied zur Baumwolle reifen die Früchte der Ölpalme ganzjährig. Die Erntearbeit und auch die zeitnah notwendige Verarbeitung der Früchte erfolgt deshalb das ganze Jahr über. Zu den bedeutendsten Anbauländern der Ölpalme gehört Malaysia. Zusammen mit Indonesien produziert Malaysia 85 % des weltweiten Angebots an Palmöl. In Indonesien, wie auch in Malaysia geht die Ausweitung der Palmölplantagen auf Kosten des Regenwaldes. Auf den Palmölplantagen, in der SÜDWIND-Studie am Beispiel der Region Sabah / Malaysia dargestellt, arbeiten ebenfalls MigrantInnen. Sie kommen überwiegend aus Indonesien und leben und arbeiten über mehrere Jahre auf den Ölpalmplantagen. Sie erhalten weniger als die nationalen Mindestlöhne, gelten als „illegale“, können jederzeit ausgewiesen werden und ihre Kinder haben kaum Chancen auf eine schulische Bildung.



Dr. Sabine Ferenschild



Nicht zu Verkaufen! Agrarland in Entwicklungs- und Schwellenländern als Anlageprodukt



Die Berichte über den Kauf oder die langfristige Verpachtung großer landwirtschaftlich genutzter Flächen in Entwicklungs- und Schwellenländern sind erschreckend. KleinbäuerInnen in Afrika und Asien werden von dem Land vertrieben, das sie Jahrzehnte lang bearbeitet haben und von dem sie ihre Familien ernähren.

Das Land wird von den neuen Pächtern meist großflächig unter Einsatz von Maschinen und von Agrochemikalien genutzt. Nur ein Teil der vertriebenen BäuerInnen findet einen Arbeitsplatz in den neuen Betrieben und oft nur für wenige Monate im Jahr.

SÜDWIND geht in seiner Studie der Frage nach, wer diese Entwicklung finanziert und welche Motive diesen Investitionen zu Grunde liegen. Deutlich wurde, dass hinter vielen Landkäufen Staaten stehen, die angesichts stark schwankender Preise für Nahrungsmittel die Versorgung ihrer Bevölkerung mit preiswerten Nahrungsmitteln sichern möchten. Außerdem kaufen Unternehmen aus dem Bereich Agrobusiness Land, d.h. HändlerInnen und VerarbeiterInnen von agrarischen Massengütern wie Getreide oder Ölsaaten. Zuletzt gibt es auch institutionelle Investoren, die in die Landwirtschaft investieren, oft in bereits bestehende Betriebe, die mit dem Kapital auf eine intensivere Bewirtschaftung des Landes umgestellt werden.

Private und institutionelle AnlegerInnen kommen mit dem Thema „Landraub“ am ehesten in Berührung,

wenn sie Geld in Agrarfonds anlegen. Das heißt in Aktienfonds, die sich darauf spezialisiert haben, in Unternehmen aus dem Bereich Landwirtschaft zu investieren. Diese Art von Fonds wurde angesichts steigender Preise für Nahrungsmittel von vielen Fondsgesellschaften nach der Finanzkrise aufgelegt. In diesen Fonds befinden sich oft neben den Aktien von LandmaschinenproduzentInnen auch solche von großen Palmöl- oder SojähändlerInnen, die in Verbindung mit Landraub und Menschenrechtsverletzungen stehen. Ein wirklich nachhaltiger Agrarfonds konnte im Rahmen der SÜDWIND-Studie nicht ausfindig gemacht werden.

Dies ist umso bedauerlicher, als es dringend der Investitionen in die sich entwickelnde Landwirtschaft bedarf. LandwirtInnen in Entwicklungsländern und ihre Kooperativen benötigen oft Kapital und Know-how für eine intensivere, aber trotzdem umweltschonende Bewirtschaftung ihrer Flächen. Und sie benötigen vor allem einen direkten Marktzugang. Es gibt bereits jetzt funktionierende Modelle, in denen dies umgesetzt wird. Bäuerlichen Kooperativen kommt in diesen Modellen eine Schlüsselstellung zu, weil sie die Interessen der BäuerInnen bündeln und gleichzeitig die notwendige Menge an Produkten für einen Konzern liefern können. Es gibt bisher jedoch nur wenige Möglichkeiten für AnlegerInnen, diese Modelle mit Investitionen zu unterstützen.



Antje Schneeweiß



Kakao

SÜDWIND ist seit mittlerweile fünf Jahren intensiv an der Debatte über den Aufbau einer nachhaltigen Kakaoproduktion beteiligt. Übergeordnetes Ziel ist die Suche nach Ansätzen, die Situation der Menschen in den Anbaugebieten von Kakao zu verbessern. Dabei agiert SÜDWIND sowohl in Deutschland als auch international auf verschiedenen Ebenen.

Auch im Jahr 2013 wurden Studien verfasst, eine Tagung organisiert, viele weitere Konferenzen besucht und Vorträge gehalten. Auch die Beantwortung von vielen Anfragen von interessierten KonsumentInnen und der Presse zu Schokolade prägten das Jahr.

Finanziert wurde die Arbeit zum Thema Kakao durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, die Jacobs Foundation, die Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik sowie über die Durchführung einer gemeinsamen Tagung mit der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit und dem Schokoladenmuseum Köln.



Nicht nur Öl. Kakaoanbau in Nigeria



In den vergangenen Jahren stammten rund 10 % der deutschen Kakaoimporte aus Nigeria, dem nach der Elfenbeinküste mit weitem Abstand wichtigstem Lieferanten. Über die Situation im dortigen Kakaosektor ist in Deutschland wenig bekannt, doch es gibt Belege für große ökologische und soziale Probleme in den Anbaugebieten.

Um mehr über die Situation im Land zu erfahren, hat SÜDWIND am 24. September 2013 gemeinsam mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und dem Schokoladenmuseum in Köln in den Räumen des Museums eine Tagung zum Thema Kakao veranstaltet. Der Vormittag widmete sich der Situation im Kakaoanbau Nigerias, nachmittags wurden übergreifende Lösungsansätze für den Sektor diskutiert. Darü-



Aldo Christiano (Ferrero Trading Lux S.A.), Herma Mulder (Continaf BV), Friedel Hütz-Adams (SÜDWIND), Victor Iyama (Federation of Agricultural Commodities Association of Nigeria) und Heidi Feldt (Moderation), von links nach rechts, Foto: Ann-Kathrin Voge

ber hinaus hat SÜDWIND eine Studie über den Kakaoanbau in Nigeria verfasst.

Friedel Hütz-Adams

Studie für das Forum Nachhaltiger Kakao: Wirksamkeit von Kriterien

Das Forum Nachhaltiger Kakao ist eine Multi-Stakeholder-Initiative mit rund 80 Mitgliedern aus Industrie, Handel, Politik und Zivilgesellschaft. Es hat unter Mitarbeit von SÜDWIND eine Reihe von Kriterien entwickelt, die bei Projekten im Bereich Kakao umgesetzt werden sollen. Um die Wirksamkeit und die Umsetzbarkeit dieser Kriterien besser einschätzen zu können, wurde im Auftrag des Forums Nachhaltiger Kakao eine Studie mit dem Titel „Assessing the plausibility of GISCO's Best Practice Criteria“ erarbeitet. Darin wird die internationale Diskussion über die Wirksamkeit der Einführung von Standards dargelegt. Der Schwerpunkt liegt auf der Frage, was über die konkreten Wirkungen bestimmter Maßnahmen bekannt ist. Da die meisten Projekte im Kakaosektor erst seit wenigen Jahren laufen, wird nicht nur die Debatte im Kakaosektor betrachtet, sondern die allgemeine Diskussion über die Folgen der Einführung von Standards. Ein weiterer Schwerpunkt der Studie ist die Zusammenfassung der Erfahrungen, die die Standard setzenden Organisationen Fairtrade, UTZ Certified und Rainforest Alliance sowie Unternehmen mit der Umsetzung ihrer Projekte in den Kakaoanbaugebieten gemacht haben. Zunächst ist die Studie für den internen Gebrauch im Forum Nachhaltiger Kakao gedacht.



Friedel Hütz-Adams

Metallische Rohstoffe

Nachhaltige Rohstoffe für den deutschen Automobilsektor

SÜDWIND hat gemeinsam mit dem Global Nature Fund und dem Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production (CSCP) eine Studie darüber verfasst, welche Rohstoffe der deutsche Automobilsektor benötigt. Die erste Fassung wurde am 25. November 2013 bei einem Fachgespräch mit VertreterInnen aus Industrie, Nichtregierungsorganisationen, der Entwicklungszusammenarbeit und der Forschung sowie aus dem Umweltbundesamt diskutiert. Die Anregungen aus dieser Tagung werden noch in die Studie eingearbeitet, die im Frühjahr des Jahres 2014 veröffentlicht wird. Dieses Projekt wurde aus Erlösen der 11. Briefmarke mit dem Plus „Für den Umweltschutz“ zum Thema „Ressourcenschutz“ unter dem Motto „Abfall ist Rohstoff“ durch das BMUB und UBA gefördert.

Deutschland verfügt nur über geringe eigene Metallvorkommen und ist daher auf Importe angewiesen. Für die Automobilindustrie sind Metalle wichtige Rohstoffe. Sie sah sich in den letzten Jahren mit einer zunehmenden Konkurrenz um teurer werdende Rohstoffe konfrontiert. Auf der Angebotsseite stößt sie in vielen der verbleibenden Lagerstätten auf abnehmende Metallgehalte in den Erzen. Die Rohstoffgewinnung führt zu einem stärkeren Verbrauch von Flächen, Energie und ggf. Chemikalien pro Rohstoffeinheit, verbunden mit höheren Kosten und größeren Auswirkungen des Abbaus auf Mensch und Umwelt.

Vor diesem Hintergrund ist es von großer Bedeutung, ob deutsche Autobauer ökologische und soziale Forderungen an die Lieferanten der Rohstoffe stellen. Deutsche Automobilunternehmen sind auf dem Weltmarkt sehr stark vertreten und haben aufgrund des guten Rufes ihrer Produkte „Made in Germany“ für die gesamte Branche eine Vorbildfunktion.

Dabei arbeiten die deutschen Automobilunternehmen in einem komplexen Umfeld und das Management ihrer Lieferketten ist aus verschiedenen Gründen äußerst schwierig. Zudem führen technologische Verschiebungen etwa aufgrund der Elektromobilität zu neuen Herausforderungen.

Die Studie skizziert diese Dynamiken in Grundzügen und belegt anhand einiger Beispiele die Probleme rund um den Abbau und die Aufbereitung von metallischen Rohstoffen mit hoher Bedeutung für die Automobilindustrie.

Im Fokus der Untersuchung stehen Metalle mit besonders gravierenden sozialen und ökologischen Auswirkungen, bzw. Metalle, bei denen in der Zukunft mit deutlichen Bedarfssteigerungen zu rechnen ist. Darüber hinaus wird mit Naturkautschuk ein Rohstoff näher beleuchtet, der für den Automobilsektor unverzichtbar ist, dessen Gewinnung bislang jedoch nur selten im Fokus von Studien stand.



Friedel Hütz-Adams

SÜDWIND im Projektbeirat des Umweltbundesamtes: Umweltfragen der Rohstoffpolitik

Das Umweltbundesamt (UBA) finanziert derzeit mehrere Projekte, die sich mit ökologischen Problemen beim Abbau von metallischen Rohstoffen beschäftigen. SÜDWIND arbeitet nun zusammen mit VertreterInnen aus Industrie, Forschung, Verbänden, Nichtregierungsorganisationen und Ministerien in einem Projektbeirat zu den Umweltfragen der Rohstoffpolitik mit und wird in jährlich zwei Sitzungen die Forschungseinrichtungen beraten, die derzeit die Projekte für das UBA abwickeln. Eine besondere Herausforderung für SÜDWIND wird dabei sein, neben den ökologischen Aspekten um die Förderung von Rohstoffen auch die sozialen Probleme verstärkt in die Diskussion einzubringen.



Friedel Hütz-Adams

Rewe Group: Beratung, Studie, PRO PLANET-Beirat

Nachdem SÜDWIND bereits im Jahr 2012 eine Studie über Missstände beim Anbau von Haselnüssen in der Türkei für die REWE Group verfasst hat, ergaben sich auch im Jahr 2013 mehrere Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit. SÜDWIND wurde mehrfach konsultiert, wenn es um Beratungen über die Ausrichtung des zukünftigen Einkaufes der REWE Group von Kakao, Kaffee und Haselnüssen ging. Darüber hinaus wurde eine Studie verfasst, in der es um die Auswirkungen der Einführung der Standards von Fairtrade, UTZ Certified und Rainforest Alliance im Anbau von Kaffee und Kakao ging. Seit Oktober 2013 ist SÜDWIND zudem im PRO PLANET-Beirat vertreten: Mit dem PRO PLANET-

Label kennzeichnet die REWE Group Produkte, die Umwelt und Gesellschaft während der Herstellung, Verarbeitung oder Verwendung weniger belasten.

Um das Label zu vergeben, muss der fünfköpfige Beirat darüber befinden, ob es bei der Herstellung der Produkte tatsächlich deutliche ökologische und soziale Verbesserungen gegeben hat. Der Schwerpunkt der Arbeit für SÜDWIND wird es sein, soziale Kriterien in die Debatten einzubringen.

Angesiedelt ist der Vergabe-Prozess für das Label beim Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production (CSCP), einer gemeinschaftlichen Gründung des Wuppertal-Instituts und von UNEP, der Umweltbehörde der Vereinten Nationen.



Friedel Hütz-Adams

► Sozialstandards im Welthandel

Sozialverpflichtung von Unternehmen

Neue Möglichkeiten zur Stärkung von Standards zur ökologischen und sozialen Verantwortung von Unternehmen

Innerhalb der EU wird derzeit kontrovers diskutiert, wie negative ökologische und soziale Wirkungen bei Wirtschaftstätigkeiten verhindert oder zumindest reduziert werden können. Während von zahlreichen Akteuren verbindliche Gesetze zur Unternehmensverantwortung gefordert werden – darunter von Nichtregierungsorganisationen wie SÜDWIND - setzen andere auf Selbstverpflichtungen von Unternehmen, ihrer Sozialverantwortung gerecht zu werden (Corporate Social Responsibility - CSR).

Um das Für und Wider freiwilliger Initiativen zu untersuchen, hat SÜDWIND im Auftrag des Europäischen Parlaments und in Zusammenarbeit mit dem Ecologic Institute und dem Chatham House in Großbritannien eine Studie mit dem Titel „New options for strengthening standards on social and environmental responsibilities of corporations“ verfasst. Die Studie kommt

zu dem Ergebnis, dass die Umsetzung von freiwilligen Standards vor großen Hürden steht. Viele Regierungen sehen es weder auf nationaler noch auf internationaler Ebene als eine Priorität an, freiwillige Standards durchzusetzen. Dies wiederum führt dazu, dass auch viele Unternehmen nicht sehr aktiv werden. Auch die effektive Überwachung der Einhaltung der Standards ist problematisch. Damit ist unklar, welche Reichweite freiwillige Standards überhaupt entfalten können, was es wiederum für KonsumentInnen, InvestorInnen und PolitikerInnen nahezu unmöglich macht, aus den Standards eine Orientierung für ihr Handeln abzuleiten. Es besteht sogar das Risiko, dass Unternehmen sich an Versuchen beteiligen, freiwillige Sozialstandards umzusetzen und auch mit dieser Beteiligung werben, in Wahrheit aber wenig an ihrem tatsächlichen Geschäftsgebaren ändern.



Friedel Hütz-Adams | Antje Schneeweiß

Wertschöpfungsketten

Mobiltelefone: Die Arbeit wirkt nach

In den Jahren 2011 und 2012 hatte SÜDWIND im Rahmen eines Projekts über Wertschöpfungsketten eine Studie über den Weg vom Rohstoff bis zum fertigen Mobiltelefon verfasst. Als Teil des Projekts war auch der Di-

alog mit Unternehmen der Mobilfunkbranche geplant gewesen. Der Zugang zu den Unternehmen erwies sich als äußerst schwierig und SÜDWIND stieß auf geringe Gesprächsbereitschaft. Damit schienen die Ziele, die durch Unternehmensdialog erreicht werden sollten, größtenteils nicht erreichbar. Dagegen wurde die Stu-



Vorstandsmitglied Erich Schult informiert auf dem Evangelischen Kirchentag in Hamburg über die Wertschöpfungsketten von Mobiltelefonen, Foto: SÜDWIND.

die stark nachgefragt und von vielen Gruppen für ihre Bildungsarbeit eingesetzt. Und den Wünschen nach den vielen Vorträgen zum Thema konnte SÜDWIND fast nicht gerecht werden.

Auch nach Projektende und damit ohne verlässliche Finanzierung kamen allerdings weiterhin und sogar vermehrt Anfragen, über das Thema Vorträge zu halten.

Schließlich baten auch Unternehmen aus der Branche um Gespräche

und es kam beispielsweise zu einem Treffen mit einem Mobiltelefon-Produzenten und zur Teilnahme an Workshops eines Netzanbieters. Zudem gab es zahlreiche Pressekontakte und natürlich viele E-Mails von Menschen, die um Rat beim Kauf ihres Mobiltelefons nach ökologischen und sozialen Kriterien fragten. Fazit: Das Projekt war ausgelaufen, die eigentliche Arbeit dazu ging aber weiter (und wird auch 2014 weitergehen).

Dies ist keine Ausnahme. SÜDWIND bekommt immer wieder Anfragen zu längst abgeschlossenen Projekten. Selbst das Thema Altkleidersammlungen, zu dem das Institut eigentlich seit 15 Jahren nicht mehr arbeitet, beschäftigt uns noch regelmäßig. Um diese Anfragen fachgerecht zu beantworten und diese Arbeit finanzieren zu können, sind die Einnahmen aus freien Spenden, Mitgliedsbeiträgen und institutioneller Förderung genauso wichtig wie die Bezuschussung laufender Projekte.

Friedel Hütz-Adams

Alte Handys in der Schublade? Zu SÜDWIND!

Jedes Jahr werden in Deutschland über 35 Mio. neue Handys und Smartphones gekauft, die alten Handys verstauben in deutschen Schubladen – Schätzungen zu Folge etwa 100 Mio.!

SÜDWIND hat im Jahr 2011 und 2012 die Wertschöpfungskette von Mobiltelefonen untersucht. Dabei hat sich gezeigt, dass nicht nur die Rohstoffgewinnung und die Herstellung des Endproduktes, sondern auch die Entsorgung bzw. das Recycling von Altgeräten zur Beseitigung von Missständen in der Wertschöpfungskette von Mobiltelefonen beitragen kann. Denn in alten Handys stecken sowohl Schadstoffe als auch wertvolle Rohstoffe. Um mit beiden verantwortungsvoll umzugehen, werden Handys direkt gesammelt: Das ermöglicht im Vergleich zu der gemischten Altgeräte-Sammlung am Wertstoffhof eine Wiederverwendung und ein hochwertiges Recycling.

SÜDWIND leitet die von Ihnen eingesendeten Handys an die Deutsche Umwelthilfe e.V. weiter, von wo sie zu Recyclinganlagen gelangen. Zunächst werden die Akkus, die gefährliche Stoffe enthalten, entfernt und fachgerecht entsorgt. Anschließend werden die Althandys mechanisch zerkleinert, um die einzelnen Bestandteile besser sortieren zu können. Die aussortierten Metalle, wie z.B. Kupfer, werden recycelt. Die Kunststoffe werden, aufgrund der Vielfalt verschiedener Farben und Kunststoffarten in Handys, in der Regel nicht stofflich, sondern energetisch verwertet.

Ein Mobiltelefon besteht zu rund 40 % aus Metallen. Es enthält beispielsweise 250 mg Silber, 24 mg Gold, 9 mg Palladium, 9 g Kupfer und 4 g Kobalt – alles wertvolle und zum Teil seltene Metalle. Insbesondere die Leiterplatte des Handys enthält wertvolle Edelmetalle. Diese wird deshalb in einem weiteren Recyclingschritt behandelt – und zwar in einer modernen, entsprechend ausgestatteten Metallhütte (Schmelze). Hier werden die meisten Metalle zurückgewonnen. Damit stehen sie dem Rohstoffkreislauf wieder zur Verfügung. Pro Gerät sind dies zwar geringe Mengen, aber hochgerechnet auf alle jährlich gekauften Mobiltelefone kommt man schnell in den Tonnen-Bereich. Beim Recycling von Tantal und anderen „seltene Erden“ stoßen die aktuellen Verfahren jedoch an die Grenzen der Physik, d.h. diese können bisher noch nicht recycelt werden.

Schicken Sie Ihr altes Mobiltelefon, gerne auch mit Ladekabel, an uns – so wird Ihr Alt-Handy nicht nur umweltgerecht recycelt, Sie unterstützen zudem die Arbeit von SÜDWIND! SÜDWIND erhält pro Handy 1,50 Euro, die gleiche Summe geht an die Deutsche Umwelthilfe e.V.

Versandadresse:
SÜDWIND e.V.
Lindenstraße 58-60
53721 Siegburg

► Weitere Themen

China-Afrika

Entwicklungspolitische Kooperation im Dreieck Deutschland – Afrika – China

Seit rund zehn Jahren wird kontrovers darüber diskutiert, welche Auswirkungen das verstärkte Engagement der chinesischen Regierung und Unternehmen auf dem afrikanischen Kontinent haben. Einerseits gibt es massive Kritik an den Geschäftsgebaren einiger Unternehmen oder an der Vergabe von Krediten an umstrittene Regime. Andererseits hoffen viele Menschen auf dem afrikanischen Kontinent darauf, dass Investitionen aus China dazu beitragen, ihre Situation zu verbessern.

SÜDWIND beleuchtet in einem von Engagement Global, der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Stiftung Apfelbaum geförderten Projekt verschiedene Aspekte des chinesischen Engagements. Dabei handelt es sich um Wertschöpfungsketten (am Beispiel Baumwolle), um veränderte Finanzströme und Migrationsbewegungen. Mit der Baumwollproduktion in Subsahara-Afrika nimmt SÜDWIND in der ersten Studie einen der Schlüsselsektoren im Bereich der Armutsbekämpfung in den Blick. Da afrikanische Baumwolle zu großen Teilen in die Zentren der globalen Textil- und Bekleidungsproduktion exportiert wird, spielt sie für diese chinesische Schlüsselindustrie eine wichtige Rolle.

Das Projekt und die geplanten Veröffentlichungen sollen das Verständnis dafür erhöhen, welche Zusammenhänge zwischen Entwicklungen in afrikanischen Staaten, der Produktion vieler Alltagsgegenstände in China und unserem Konsumverhalten bestehen. Zwei Studien zu den Auswirkungen des Ausbaus der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Afrika und China und fünf Kurzbeispiele besonderer Problemlagen auch anhand konkreter Länder werden im Laufe des Jahres 2014 veröffentlicht. Die Vorarbeiten hierfür haben im Jahr 2013 bereits begonnen: umfangreiche Recherchen, Gespräche mit ExpertInnen, sowie die Abfassung erster Kapitel für die Studien.

Die bei SÜDWIND Engagierten glauben fest daran, dass eine andere, eine gerechtere Welt möglich ist. Aber sie wissen auch, dass man nur gemeinsam stark genug ist, diese andere Welt Wirklichkeit werden zu lassen. Die Verbindung und Zusammenarbeit mit anderen Engagierten auf lokaler, europäischer und globaler Ebene ist der Schlüssel zum Erfolg bei der Arbeit für mehr Gerechtigkeit.

Beispiel: Forum Nachhaltiger Kakao

Seit 2012 arbeitet SÜDWIND im Forum Nachhaltiger Kakao mit, eine Multi-Stakeholder-Initiative mit rund 80 Mitgliedern aus Industrie, Handel, Politik und Zivilgesellschaft. In diesem Forum sind nicht nur Unternehmen aus der gesamten Wertschöpfungskette, sondern auch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Mitglied. Darüber hinaus sind auch Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen vertreten. Regierungen der Anbauländer werden ebenfalls einbezogen.

Im Zentrum der Aktivitäten von SÜDWIND steht die Mitarbeit im Lenkungsausschuss. Dieser besteht aus acht Personen, jeweils zwei aus Regierung, Industrie, Handel und zivilgesellschaftlichen Gruppen. Darüber hinaus ist SÜDWIND in der AG 1 vertreten, die international besetzt ist und über Wege und Methoden zur Erreichung eines nachhaltigen Kakaoanbaus diskutiert.

Ein Schwerpunkt des Jahres 2013 war der Versuch, grundlegende Kriterien zu formulieren, die für zukünftige Projekte des Forums gelten sollen. Dabei hat SÜDWIND einen ersten Entwurf geschrieben, in einer Untergruppe der AG 1 dessen Ausformulierung begleitet und im Lenkungsausschuss dazu beigetragen, dass die Kriterien angenommen wurden.

Die Arbeit im Forum stockt noch an einigen Punkten. Insbesondere eine der Hauptforderungen von SÜDWIND konnte bislang noch nicht umgesetzt werden: So ist es dringend erforderlich, dass Unternehmen eine Plattform schaffen, um ihre Erfahrungen mit Projekten, insbesondere in den Kakaoanbaugebieten Westafrikas, auszutauschen. Immer wieder scheitern Projekte, da zu wenig über das genaue Umfeld bekannt



Dr. Sabine Ferenschild | Friedel Hütz-Adams | Irene Knoke

ist. Werden solche Informationen nicht zugänglich gemacht, kann aus den Fehlern der Vergangenheit nicht gelernt werden.

Dennoch hält SÜDWIND das Forum Nachhaltiger Kakao für einen wichtigen Ansatz, um zur Vernetzung innerhalb der Industrie und zu einem nachhaltigeren Kakaoanbau beizutragen.



www.kakaoforum.de

Friedel Hütz-Adams

Beispiel: VOICE-Netzwerk

Um die internationale Arbeit von Nichtregierungsorganisationen zum Thema Kakao zumindest in Europa besser abzustimmen, hat SÜDWIND ein Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften mit dem Namen „VOICE“ (Voice of Organizations in Cocoa in Europe) mitgegründet. Es finden regelmäßige Treffen statt, in denen Neuigkeiten über die Entwicklungen im Kakaosektor, insbesondere in der Schweiz, den Niederlanden, Belgien und Deutschland ausge-

tauscht werden. Doch es bestehen auch Kontakte in die USA und nach Australien. Darüber hinaus werden Forderungen an Unternehmen und Regierungen miteinander abgestimmt.

Als Vertreter von VOICE nahm SÜDWIND Ende Juni 2013 an einem viertägigen Workshop über die Wirkung von Nachhaltigkeitsstandards im Kakaosektor in Douala, Kamerun, teil, den die International Cocoa Organisation (ICCO) organisiert hatte. Dort konnte SÜDWIND gemeinsam mit dem Vertreter eines Netzwerkes westafrikanischer Nichtregierungsorganisationen Vorstellungen einbringen, wie ein nachhaltiger Kakaosektor auszusehen hat.



www.voicenetwork.eu

Friedel Hütz-Adams

Beispiel: Kampagne für Saubere Kleidung

Am 24. März 2013 stürzte das Rana Plaza-Gebäude, ein mehrstöckiges Fabrikgebäude in Dhaka / Bangladesch, ein. Mehr als 1.000 Menschen starben, weitaus mehr wurden verletzt. Diese Tragödie und die Frage nach der Verantwortung von Wirtschaft und Politik beschäftigte SÜDWIND als Mitglied des Trägerkreises der Kampagne für Saubere Kleidung (Clean Clothes Campaign/CCC) in den Folgemonaten. Zahlreiche Interviews, Hintergrundgespräche und Veranstaltungen knüpften an diese Tragödie an.

Ein wichtiger Schwerpunkt SÜDWINDs war die Etablierung einer CCC-Arbeitsgruppe, die sich mit sozialen und ökologischen Standards entlang der textilen Kette beschäftigt. Vom Baumwollfeld bis zur Fabrik will diese Arbeitsgruppe soziale und ökologische Brennpunkte identifizieren und Ansätze zu deren Verbesserung in die künftige Strategieentwicklung der Kampagne für Saubere Kleidung einbringen. Neben einem Workshop beim Aktionstreffen der Kampagne im Februar 2013 wurde dieses Thema bei einem Fachtreffen im Mai in Bremen vertieft.



www.sauberekleidung.de

Dr. Sabine Ferenschild



Workshop zur Rolle von Zertifizierungen in Douala, Kamerun im Juni 2013, Foto: Friedel Hütz-Adams

Beispiel: VENRO-Arbeitsgruppen

Der Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENRO) bündelt und vertritt die entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen sowie die Interessen der Entwicklungsländer und armer Bevölkerungsgruppen gegenüber der Politik und schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische Themen. Auch ein Verband lebt von dem Engagement seiner Mitglieder und so ist SÜDWIND in zwei Arbeitsgruppen aktiv: Der AG Internationale Finanzarchitektur und der AG Klima. Soweit es die zeitlichen Ressourcen erlauben, nutzt SÜDWIND die regelmäßigen Treffen für den inhaltlichen und strategischen Austausch, arbeitet an Positionspapieren mit und nimmt an Lobbygesprächen teil.



www.venro.org

Irene Knoke | Dr. Pedro Morazán

Beispiel: Ökumenischer Arbeitskreis Processus Confessionis

SÜDWIND arbeitete auch im Jahr 2013 im Ökumenischen Arbeitskreis Processus Confessionis mit, in dem die zu Gerechtigkeitsfragen arbeitenden ökumenischen Gruppen und Netze im Bereich der Ev. Kirche im Rheinland kooperieren. Der Arbeitskreis begleitet seit Jahren den Prozess der rheinischen Kirche in Auseinandersetzung mit den Folgen der Globalisierung. Im Dezember 2013 lud der Arbeitskreis zur Tagung „Vielfachkrise. Der Kampf um den Euro – Die Krise der Arbeit – Die Konkurrenz ums Land“ nach Bonn ein, bei der von SÜDWIND ein Vortrag mit dem Titel „Die Krise der Arbeit“ gehalten wurde.

Dr. Sabine Ferenschild

Beispiel: Arbeitskreis Kirchliche Investments

Seit 2009 besteht der Arbeitskreis Kirchliche Investments in der Evangelischen Kirche Deutschlands, in dem sich die Finanzverantwortlichen der Landeskirchen, kirchlicher Pensionskassen und Kirchenbanken zu nachhaltigen Geldanlagen austauschen. SÜDWIND ist Mitglied des Arbeitskreises, der den 2012 erschienenen „Leitfaden für ethisch nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche“ (EKD Texte Nr. 113) verfasst hat. Darin findet sich ein Katalog von Ausschluss- und

Positivkriterien, die den VerwalterInnen evangelischer Vermögen zur Berücksichtigung nahe gelegt werden.

Im Jahr 2013 ging es in der Arbeit des Kreises um die Präzisierung einzelner Aspekte der Kriterienliste, z.B. was diese für den Einsatz von Finanzderivaten und den Umgang mit Bankverbindungen bedeutet. Außerdem wurde diskutiert, welche Auswirkungen die Kriterien auf Investitionen im Agrarbereich haben.



www.aki-ekd.de

Antje Schneeweiß

Beispiel: Forum Nachhaltige Geldanlagen

Das Forum Nachhaltige Geldanlagen – ein Verband von Anbietern nachhaltiger Geldanlagen sowie Dienstleistern und Nichtregierungsorganisationen, die zu dem Thema arbeiten, hat in einer speziellen Arbeitsgruppe die Grundlage für ein Qualitätslabel für Nachhaltigkeitsfonds entwickelt. SÜDWIND ist Mitglied der Arbeitsgruppe, die das Konzept und die Mindestkriterien für das Label erarbeitet hat. Im Jahr 2014 werden PartnerInnen für dessen Umsetzung gesucht. SÜDWIND wird den Prozess weiter begleiten.



www.forum-ng.org

Antje Schneeweiß



Foto: © mypic4u - Fotolia.com

Immer mehr Menschen nutzen unsere Internetseite www.suedwind-institut.de, um unsere Arbeit zu verfolgen. Wenn Sie Facebook nutzen, können Sie sich auch dort über unsere Veröffentlichungen und Veranstaltungen, neueste Entwicklungen oder andere tagesaktuelle entwicklungspolitische Themen informieren.

www.facebook.com/suedwindinstitut

Darüber hinaus arbeitet SÜDWIND als Mitglied und/oder Partner in folgenden Verbänden, Bündnissen und Kampagnen mit:

- Arbeitskreis Rheinland-Pfalz – Fujian
www.ak-rlp-fujian.de
- Attac Deutschland
www.attac.de
- CRIC, Verein für ethisch orientierte Investoren
www.cric-online.org
- Eine Welt Netz NRW
www.eine-welt-netz-nrw.de
- erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung
www.erlassjahr.de
- Forum Arbeitswelten
www.forumarbeitswelten.de
- Forum Umwelt und Entwicklung
www.forum-ue.de
- Internationales Frauenzentrum Bonn,
www.ifzbonn.de
- Klima-Allianz Deutschland
www.klima-allianz.de
- Entwicklungspolitische Plattform der Kirchen, Entwicklungsdienste und Missionswerke „Klima der Gerechtigkeit“
www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de/
- Netz NRW
www.netz-nrw.de
- Netzwerk für Unternehmensverantwortung (CorA)
www.cora-netz.de
- Netzwerk Wandelstiftungen
www.wandelstiften.de
- Oekumenisches Netz in Deutschland (OeNiD)
www.oenid.de
- OECD-Watch
oecdwatch.org
- Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit
www.oikocredit.de
- Die Supermarkt-Initiative
www.supermarktmacht.de
- Kampagne zur Finanztransaktionssteuer: Steuer gegen Armut
www.steuer-gegen-armut.org
- Umweltbundesamt Projektbeirat: Umweltfragen der Rohstoffpolitik
www.umweltbundesamt.de

„Fast wie im Büro.“

Ehemalige SÜDWIND-Mitarbeiterin berichtet



1991 war Ingeborg Wick die erste wissenschaftliche Mitarbeiterin des SÜDWIND-Instituts. 2011 war sie die Erste, die SÜDWIND in den Ruhestand verabschiedete. Nach wie vor bringt sie sich mit Freude in den Beirat zur fachlichen Begleitung des Arbeitsbereichs Frauen und Weltwirtschaft ein, und immer noch wird Ingeborg Wick von internationalen Organisationen ebenso wie von Lokalgruppen als Referentin und Expertin eingeladen.

Bei Tee und Keksen sprach sie mit der SÜDWIND-Vorsitzenden Jiska Gojowczyk über ihr politisches Engagement nach der Pensionierung, darüber wie sie heute auf die hauptamtliche Arbeit bei SÜDWIND zum Thema Frauen und Weltwirtschaft zurückblickt und was sie SÜDWIND für die Zukunft wünscht. Auf unserem Blog <http://suedwind-institut.blogspot.de/> werden wir vier Auszüge aus dem Gespräch veröffentlichen, die erahnen lassen, warum an zur Ruhe Kommen manchmal nicht zu denken war.

Jiska: Vor fast drei Jahren bist du in den Ruhestand getreten. Was für Themen haben dich seither beschäftigt?

Ingeborg: Neben der Fortführung meiner Arbeit zu Arbeitswelten in China und Deutschland und einer China-Kontaktreise im Mai/Juni 2013 (www.forumarbeitswelten.de) habe ich die Tagung „Chancen und Grenzen von Menschenrechtsklagen gegen Unternehmen“ im November 2013 in Berlin für SÜDWIND mitorganisiert. Hierbei ging es um die Frage, vor welchem Gericht und nach welchen Gesetzen Menschenrechtsverletzungen von Unternehmen in ihren weltweiten Niederlassungen oder Wertschöpfungsketten geahndet werden können.

Mit dieser Fragestellung verfolgten die fünf Veranstalter (neben SÜDWIND Brot für die Welt, das European Center for Constitutional and Human Rights, das Deutsche Institut für Menschenrechte und medico international) einen neuen Ansatz von Unternehmenskritik. Hier ging es ganz klar nicht um eine Orientierung an freiwilligen Selbstverpflichtungen von Unternehmen, sondern an den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte von 2011, die einen einklagbaren Zugang von Opfern von Menschenrechtsverletzungen zu Gerichtsverfahren und Entschädigungszahlungen fordern.

Mit über 100 Teilnehmenden – Mitglieder des Bundestages und verschiedener Bundesministerien, Industrieverbände, Presse u.a. – war die Fachtagung ein großer Erfolg. Ich fand den Beitrag des Tübinger Völkerrechtlers Prof. Dr. Jochen von Bernstorff besonders spannend. Seiner Einschätzung nach wäre es das Nächstliegende, auch für das Zivilrecht ein Völkerrechtsabkommen abzuschließen, wie es dies für das Strafrecht schon gibt. Demnach würde ein Weltrechtsprinzip geschaffen, das es Unterzeichnerstaaten erlaubt, Menschenrechtsverletzungen zu ahnden, die nicht zwangsläufig auf ihrem Territorium stattgefunden haben müssen.

Ein weiterer Weg bietet sich mit Blick auf die UN-Leitprinzipien an, die die Aufstellung nationaler Aktionspläne verlangen. Dieses Ziel verfolgen Netzwerke wie CorA und die European Coalition for Corporate Justice (ECCJ), die sich für Haftungsregelungen für Unternehmen schon seit vielen Jahren einsetzen.

Ich begrüße es sehr, dass die Forderung nach globalen Haftungsregeln für Unternehmen in den letzten Jahren lauter geworden ist. Offensichtlich werden von immer mehr AkteurInnen die Erfahrungen mit freiwilliger sozialer Unternehmensverantwortung (CSR) negativ bewertet. Durch meine Recherchen bei SÜDWIND hatte ich immer wieder nachgewiesen, dass Sozial- und Ethikprogramme der Unternehmen meist nicht eingehalten werden.

Jiska: Was würdest du auf jeden Fall erwähnen, Ingeborg, wenn du heute jemandem von deiner Arbeit bei SÜDWIND erzählen würdest?

Ingeborg: Der Ansatz aktionsbezogener Recherche von SÜDWIND hat mir von Anfang an gut gefallen. SÜDWIND forscht für gesellschaftliche Gruppen, politische Bündnisse und Netzwerke, die sich für eine sozial gerechtere Welt einsetzen. Bei der konkreten Themensetzung konnte ich auch innovativ sein, z.B. in der Frage sozialer Allianzen zwischen Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen, der Prekarisierung vor allem weiblicher Beschäftigter oder der CSR-Kritik.

Jiska: Das fühlt sich ja manchmal an wie ein Kampf gegen Windmühlen, sich für global gerechte Weltwirtschaftsbeziehungen einzusetzen. Würdest du auf der Grundlage deiner Erfahrung sagen, dass sich das überhaupt lohnt?

Ingeborg: Unbedingt. Ich will es nicht hinnehmen, dass die Lebens- und Arbeitsbedingungen weltweit immer stärker von der Marktideologie beherrscht werden, und ich finde, dass wir dem etwas entgegensetzen müssen, auch wenn es schwierig ist. Außerdem gibt es durchaus Erfolge, wie z.B. die Arbeit der Gewerkschaft für die Frauen in der informellen Wirtschaft Indiens (SEWA), mit der ich in meiner SÜDWIND-Zeit zusammen gearbeitet habe.

Jiska: Was sind deiner Meinung nach die großen Herausforderungen der Entwicklungspolitik in den nächsten zehn, 20, vielleicht 30 Jahren?

Ingeborg: SÜDWIND greift, finde ich, die Kernthemen auf: Gerechtere globale Finanzbeziehungen, Landrechte, Klima- und Energiefragen, die Ernährungssituation von Menschen, Frauendiskriminierung und menschenwürdige Arbeit. Wichtig finde ich eine völkerrechtlich bindende Regelung von Arbeitsrechten und die Weiterentwicklung der Interessenvertretung von Beschäftigten in globalen Unternehmensstrukturen.

Jiska: Was würdest du SÜDWIND für die weitere Arbeit wünschen?

Ingeborg: Mehr und sichere Finanzmittel, vielleicht über eine breitere Spendenbasis, und mehr Personal, damit Themen wirkungsvoll fortentwickelt werden können. Bei der Unternehmenskritik sollte SÜDWIND auch zukünftig die eigene Unabhängigkeit wahren. Und trotz zeitlicher Engpässe durch die steigende Zahl von Projekten sollte SÜDWIND weiter in sozialen und politischen Bündnissen verankert bleiben. Schließlich fände ich es gut, wenn SÜDWIND nach neuen Themen sucht, auch bereichsübergreifend, wie dies zur Zeit zu Migration diskutiert wird.

Das Team



Dr. Sabine Ferenschild

ferenschild@suedwind-institut.de

Tel.: +49 (0)2241-26 609 16



Friedel Hütz-Adams

huetz-adams@suedwind-institut.de

Tel.: +49 (0)2241-26 609 15



Irene Knoke

knoke@suedwind-institut.de

Tel.: +49 (0)2241-26609 13



Dr. Pedro Morazán

morazan@suedwind-institut.de

Tel.: +49 (0)2241-26 609 12



Martina Schaub

schaub@suedwind-institut.de

Tel.: +49 (0)2241-26 609 11



Antje Schneeweiß

schneeweiss@suedwind-institut.de

Tel.: +49 (0)2241-26 609 17



Claudia Schulze

schulze@suedwind-institut.de

Tel.: +49 (0)2241-26 609 10



Vera Schumacher

schumacher@suedwind-institut.de

Tel.: +49 (0)2241-26 609 14

Publikationen

SÜDWIND wurde auch im Jahr 2013 durch die wertvolle Arbeit zahlreicher EhrenamtlerInnen und PraktikantInnen unterstützt. Sie gaben inhaltliche und konzeptionelle Anstöße, boten neue Sichtweisen, untermauerten die Publikationen durch Recherchearbeit, bereiteten Veranstaltungen mit vor und unterstützten administrative Aufgaben des Vereins. Für diese Unterstützung ein herzliches DANKE!

EhrenamtlerInnen:

- Eckhard Eyer
- Julia Ferenschild
- Ursula Fischer
- Lore Heitmann
- Dominic Kloos
- Ulrike Lohr
- Jutta Manecke
- Dr. Peter Müller
- Erich Schult
- Rüdiger Schulze
- Christian Schumacher
- Hans-Joachim Schwabe
- Erika Stückrath
- Ulrich Suppus
- Imina Vermeulen
- Beate Wehmeyer
- Daniela Werchau
- Dietrich Weinbrenner
- Ingeborg Wick

PraktikantInnen:

- Sarah Best
- Katharina Dahmen
- Charlotte Geiger
- Tatjana Giese
- Meret Meier
- Mara Mürlebach
- Friederike Niewerth
- Dominik Pieper
- Hannah Posern
- Hanna Pütz
- Tabitha Triphaus
- Ann-Katrin Voge
- Ester Vogt
- Patrick Weltin

KassenprüferInnen für das Jahr 2012 waren Ulrich Suppus und Jutta Schwinkendorf.

Im Laufe des Jahres 2013 hat SÜDWIND folgende Publikationen verfasst:

- „Am Anfang war es schwer.“
Migrantinnen erzählen aus ihrem Leben
- Flächenkonkurrenz – das Beispiel Agrarinvestitionen
- Flächenkonkurrenz – das Beispiel Agrotreibstoffe
- Flächenkonkurrenz – das Beispiel Baumwolle
- Flächenkonkurrenz – das Beispiel Fleisch
- Flächenkonkurrenz – das Beispiel Kakao
- Flächenkonkurrenz – das Beispiel Konsum
- Flächenkonkurrenz – das Beispiel Landdaten
- Flächenkonkurrenz – das Beispiel Tansania
- Nicht nur Öl. Kakaoanbau in Nigeria
- Nicht zu verkaufen. Agrarland in Entwicklungs- und Schwellenländern als neues Anlageprodukt
- Sieh zu, dass Du Land gewinnst.
Zunehmende Konkurrenz um knappe Flächen
- Taz Beilage: Sieh zu, dass Du Land gewinnst
- Von weißem Gold und goldenem Öl.
Flächennutzungskonflikte und Migration an den Beispielen Baumwolle und Palmöl.

Folgende Studien wurden von SÜDWIND (mit)verfasst und von den Förderern oder AuftraggeberInnen (mit) herausgegeben:

- Cost of Non-Europe in Development Policy
- Documentation on the conference “Without borders. Migration in a limited world”
- Dokumentation der Tagung „Grenzenlos. Migration in einer begrenzten Welt“
- Dossier Landraub. Der globale Kampf um Boden fordert Opfer
- EPD-Dokumentation Grenzenlos - Migration in einer begrenzten Welt
- Ideologie und Macht in nationalen Entwicklungsstrategien: Fallbeispiel Honduras
- Millennium Development Goals and Beyond 2015, a strong EU Engagement
- Modernising ODA in the framework of the post-MDG agenda
- New options for strengthening standards on social and environmental responsibilities of corporations
- Veranstaltungsdokumentation: 3. Kakao Konferenz: der lange Weg zur nachhaltigen Produktion

Alle SÜDWIND-Publikationen sowie ein Teil der extern herausgegebenen Texte stehen unter www.suedwindinstitut.de als kostenloser Download zur Verfügung und können auch dort bestellt werden.

Bericht des Vorstands

Der Vorstand des SÜDWIND e.V.

Die Vorstandsmitglieder sind unter der E-Mail-Adresse vorstand@suedwind-institut.de erreichbar.



Vorstands-
Vorsitzender
Wilson Budde-Iser



Stellv. Vorstands-
Vorsitzende (bis Juni 2013)
Erika Stückrath



Stellv. Vorstands-
Vorsitzende (seit Juni 2013)
Jiska Gojowczyk



Schatzmeister
Erich Schult



Katja Breyer
(seit Juni 2013)



Stephan Schmidlein



**Schwester
Ingrid Geissler**



Hans-Joachim Schwabe

► Rechenschaftsbericht

Wenn es überhaupt möglich ist, von einem erfolgreichen Jahr zu sprechen in einem Verein, dessen Vision nichts weniger ist als eine gerechte Weltwirtschaft, dann ist das für SÜDWIND im Jahr 2013 möglich. Wir konnten die bewährten Wege der letzten Jahre weiter beschreiten und uns gleichzeitig für die zukünftige Arbeit stärken: 2013 war geprägt von erfolgreicher handlungsleitender Recherche der MitarbeiterInnen, die viele Themen gesetzt und Veränderungen angestoßen haben. In konstruktiven Diskussionen setzten sich Vorstand und Team mit zukunftsgerichteten Fragen zu Form und Arbeit des Instituts auseinander. Gleichzeitig erreichten wir eine entscheidende finanzielle Konsolidierung. Für diesen Erfolg danken wir allen Ehrenamtlichen, die sich im letzten Jahr für SÜDWIND engagiert haben, den Zuschuss- und AuftraggeberInnen sowie den KooperationspartnerInnen für das Vertrauen und ganz besonders dem hauptamtlichen Team für die hervorragende Arbeit.

Blick nach innen: SÜDWIND-Strukturen neu gestalten

Nach intensiver Reflektion der Arbeitsabläufe und weiteren Verbesserungen der Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen schlossen wir die zweijährige Organisationsberatung bei der Klausurtagung im Herbst 2013 wie geplant ab. Nun sind wir dabei, die formulierten Pläne in die Tat umzusetzen.

Wir planen, dass der Vorstand noch stärker die politische Ausrichtung und die Arbeit des Instituts entsprechend den Leitlinien begleitet. So gab es im Jahr 2013 vonseiten großer Unternehmen verstärkt Interesse an einer Zusammenarbeit mit SÜDWIND. Team und Vorstand diskutierten deshalb gemeinsam intensiv die Chancen und Herausforderungen bei einer Zusammenarbeit mit Unternehmen. Welche Einflussmöglichkeiten auf die Arbeit des Unternehmens im Sinne der Leitlinien von SÜDWIND bestehen? Welche Risiken



Erika Stückrath und Jiska Gojowczyk,
Fotos: Vera Schumacher



Gaby Weber



Bettina Jahn

z.B. der Vereinnahmung bestehen? Als Diskussionsgrundlage dienen die im Vorjahr formulierten Kriterien, die kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt werden. So muss beispielsweise vor einer Zusammenarbeit mit Unternehmen gefragt werden, wie ernsthaft der Veränderungswille eines Unternehmens ist, inwieweit die Unabhängigkeit von SÜDWIND gewahrt bleibt und wie das Unternehmen mit betrieblicher Interessensvertretung umgeht. Es wurde außerdem ein ausführlicher Arbeitsplan mit inhaltlichen und thematischen Schwerpunkten für die Jahre 2014 bis 2016 besprochen und einstimmig angenommen. Während die themenbezogene und fachübergreifende Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen in diversen Projekten schon lange Alltag ist, bleibt für uns eine zentrale Aufgabe im nächsten Jahr, Formen für die inhaltliche Vorstandsarbeit als ständigen, produktiven Prozess zu suchen und weiterzuentwickeln.

Wie in der letzten Mitgliederversammlung beschlossen, erfreut sich die Stiftung zur Unterstützung der Arbeit von SÜDWIND eines neuen Gewands und Gerüsts: Am 18. September 2013 konnten wir zur konstituierenden Sitzung des Stiftungsrates der nun selbstständigen Stiftung SÜDWIND einladen. Es beginnt jetzt mit gestärkter Struktur und Tatkraft die gemeinsame Suche nach neuen StifterInnen.

Blick nach außen: SÜDWIND-Wissen weiter verbreiten

Die Publikationslandschaft von SÜDWIND hat sich entscheidend weiterentwickelt. So ist es inzwischen selbstverständlich für uns, aktuelle Meldungen, Einla-

dungen zu Veranstaltungen und neue Publikationen über soziale Medien wie Facebook, Twitter und Weblogs zu verbreiten. Für SÜDWIND ergibt sich damit die Möglichkeit, nicht nur tagesaktuell auf die Arbeit des Instituts hinzuweisen, sondern auch neue Zielgruppen zu erreichen. Die digitale Medienlandschaft bietet eine viel flexiblere Anpassung an und Reaktion auf das aktuelle politische Geschehen. Dabei wird es allerdings zunehmend schwieriger, genau zu erfassen, in welchen Foren die Mitteilungen verlinkt, die Publikationen erwähnt und die Arbeit diskutiert wird.

Ein Kern der SÜDWIND-Arbeit bleibt jedoch der direkte Kontakt mit InteressentInnen und PartnerInnen, auch aus dem globalen Süden. Die MitarbeiterInnen von SÜDWIND haben so auch im Jahr 2013 unzählige Vorträge gehalten vor politischen Gremien, in Schulen, Universitäten und Kirchengemeinden sowie auf nationalen und internationalen Tagungen Gespräche geführt mit PartnerInnen, Unternehmen oder HändlerInnen und politische EntscheidungsträgerInnen beraten. Sie haben SÜDWIND in Gremien, Ausschüssen oder Koordinationskreisen von nationalen und internationalen Kampagnen und Netzwerken vertreten und auf Auslandsreisen zu den SÜDWIND-Themen geforscht. Beim Evangelischen Kirchentag in Hamburg konnten Vorstand und Team besonders mit vielen jungen Interessierten SÜDWINDs Arbeit am Beispiel der Wertschöpfungskette von Handys diskutieren. Nach wie vor ist SÜDWIND in der Präsidialversammlung des Kirchentags vertreten. 2015 werden wir wieder auf dem Kirchentag, z.B. auf dem Markt der Möglichkeiten, präsent sein.

Sowohl bei den MitarbeiterInnen als auch im Vereinsvorstand gab es im vergangenen Jahr personelle Veränderungen. Vera Schumacher kehrte aus der Elternzeit in den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising zurück. Wir bedanken uns bei Bettina Jahn für ihren ausgezeichneten Einsatz als Vertreterin. Gleichzeitig freuen wir uns, dass wir mit ihr in Zukunft als Referentin für entwicklungspolitische Bildung des Gemeindedienstes für Mission und Ökumene Niederrhein weiter zusammenarbeiten können. Wir danken außerdem herzlich Gaby Weber. Ihre auf zwei Jahre befristete Arbeit zu Aktivem Aktionärstum endete ebenfalls 2013. Wir wünschen beiden das Beste für die Zukunft.

Nach langjährigem Einsatz für den Verein kandidierte Erika Stückrath bei der Vorstandswahl im Mai 2013 nicht mehr. Der Vorstand wird seitdem durch Katja Breyer verstärkt. Aufgrund einer beruflichen Veränderung schied zum 31. Dezember 2013 Wilson Budde-Iser aus dem Vereinsvorstand ebenfalls aus. Als Vorstandsmitglied und Vorsitzender unterstützte er mit viel Zeit, Verstand, Humor und Gewissenhaftigkeit mehr als ein Jahrzehnt lang das Institut. Wir danken Erika Stückrath

und Wilson Budde-Iser von Herzen! Wir werden die reflektierte und produktive Prägung, die beide in die Vorstandsarbeit eingebracht haben, pflegen und mit neuen Impulsen weiterführen. Der geschäftsführende Vorstand des Vereins besteht nun seit 1. Januar 2014 aus Jiska Gojowczyk, Erich Schult und Katja Breyer.

Mitglieder

Der Verein hat zum 31. Dezember 2013 529 Mitglieder, was einen Zuwachs von 20 im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Das alte Überweisungsverfahren wurde von der Geschäftsstelle erfolgreich auf die Erfordernisse von SEPA („Single Euro Payments Area“) umgestellt. Da für SÜDWIND die Unterstützung der Mitglieder und das Wirken durch die Mitglieder zentral sind, freuen wir uns über das Wachstum des Vereins außerordentlich. Wir laden alle Mitglieder ein, weiterhin neue UnterstützerInnen für die Arbeit von SÜDWIND zu begeistern. Alle Begeisterten laden wir ein, den kleinen Schritt einer Mitgliedschaft zu wagen, um den Erfolg von SÜDWIND zukünftig mitzutragen.

► Jahresabschluss 2013

Vorjahresabschluss

Der Vorjahresabschluss wurde in der Mitgliederversammlung am 08. Juni 2013 festgestellt. Gleichzeitig wurde dem Vorstand für das Geschäftsjahr 2012 Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, den Jahresüberschuss von 27.327,45 Euro der freien Rücklage zuzuführen.

Organisation der Buchführung

Das Rechnungswesen des Vereins ist nach dem System der kaufmännischen Buchführung eingerichtet. Die Lohn- und Gehaltsabrechnung der angestellten MitarbeiterInnen erfolgt über die Personalbuchhaltung des Kirchenkreises an Sieg und Rhein. Die Buchführung wird von der Steuerberatergesellschaft Heilen & Rieskamp GmbH durchgeführt.

Bilanz

Die Bilanz gibt den Vermögensstatus zum Jahresende 2013 wieder. Die Seite der Aktiva weist die Verwendung des Vermögens aus, während die Seite der Passiva die kaufmännische Herkunft der Vermögenswerte dokumentiert.

Aktiva

Im Anlagevermögen werden unter I. Immaterielle Vermögensgegenstände die bestehenden Softwarelizenzen ausgewiesen, bei II. Sachanlagen handelt es sich um den Wert der Betriebs- und Geschäftsausstattung. Das Anlagevermögen ist mit den Anschaffungskosten und, soweit abnutzbar, abzüglich planmäßiger Abschreibungen angesetzt.

Das Umlaufvermögen umfasst den Bestand an Waren, die Forderungen sowie den Bestand auf den Bankkonten und in der Kasse. Während der Projektabwicklung werden die noch nicht benötigten Finanzmittel als Fest- oder Tagesgelder angelegt. Die Verzinsung entspricht der jeweiligen Marktlage.

Beim Rechnungsabgrenzungsposten handelt es sich um Rechnungen, die vor dem Jahreswechsel bezahlt wurden. Sie betreffen jedoch Leistungen, die erst im Jahr 2014 erbracht werden.

Passiva

Das Eigenkapital umfasst die Kapitalrücklage, das heißt das Vereinsvermögen. Rückstellungen wurden für Jahresabschlusskosten, Altersteilzeit-Kosten und Urlaubsverpflichtungen gebildet.

Es bestehen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr und aus Steuern.

Die Passive Rechnungsabgrenzung enthält die Zahlung von Projektzuwendungen, die das Jahr 2014 betreffen.

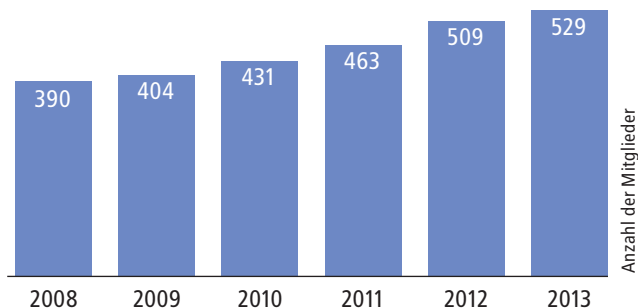
SÜDWIND e.V.: Bilanz zum 31. Dezember 2013

AKTIVA		
	2013	Vorjahr
A. Anlagevermögen	3.826,00	5.186,00
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	394,00	607,00
II. Sachanlagen	3.432,00	4.579,00
B. Umlaufvermögen	335.087,61	180.489,44
I. Vorräte	9.065,00	10.960,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	66.619,88	79.628,17
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	259.402,73	89.901,27
C. Aktive Rechnungsabgrenzung	321,25	330,98
Summe	339.234,86	186.006,42
PASSIVA		
	2013	Vorjahr
A. Eigenkapital	182.062,48	128.420,00
B. Rückstellungen	32.900,00	31.800,00
C. Verbindlichkeiten	59.922,38	16.616,73
D. Passive Rechnungsabgrenzung	64.350,00	9.169,69
Summe	339.234,86	186.006,42

Personalsituation

	Anzahl Personen	Vollzeitstellen
Gesamt	8	6,4
Wissenschaftliche Mitarbeitende	5	4,4
Geschäftsbetrieb	3	2,0

Mitgliederentwicklung



Einnahmen

Die Einnahmen betragen im Berichtsjahr 803.572 Euro. Mit 42 % stellen die projektgebundenen Zuwendungen in Höhe von 337.876 Euro immer noch den größten Anteil der Einnahmen.

Die projektungebundenen Zuwendungen betragen 93.800 Euro. Die Einnahmen aus Honoraren und Consultingtätigkeiten betragen 237.500 Euro und haben einen Anteil von 30 % an den Gesamteinnahmen.

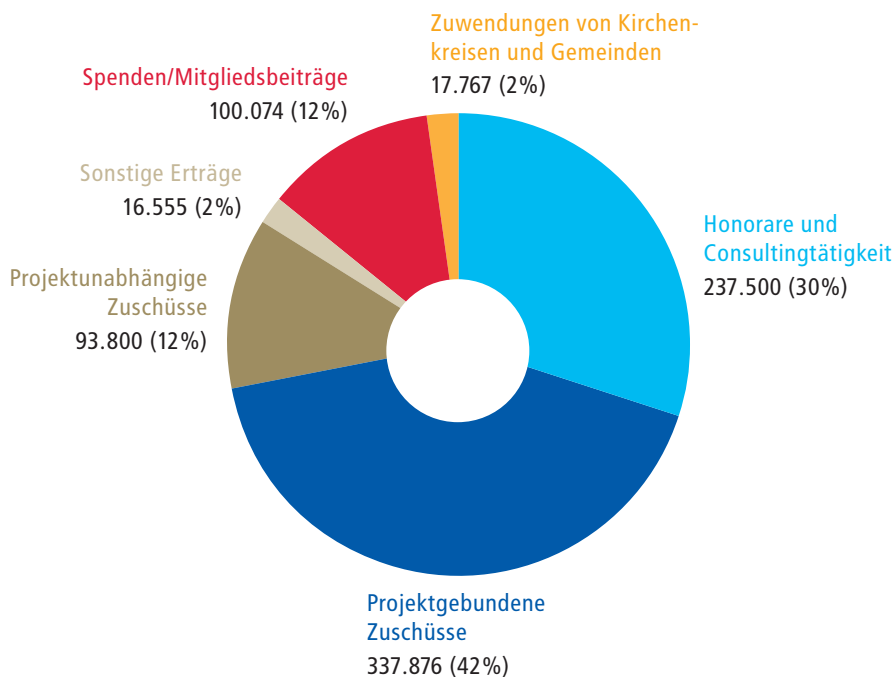
Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuwendungen aus Kirchenkreisen und Gemeinden

Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuwendungen aus Kirchenkreisen und Gemeinden betragen 117.841 Euro und konnten gegenüber dem Vorjahr um 7,4 % gesteigert werden.

Sonstige Erträge

Publikationsverkäufe, Zinserträge und Reisekostenerstattungen wurden unter dieser Kategorie zusammengefasst.

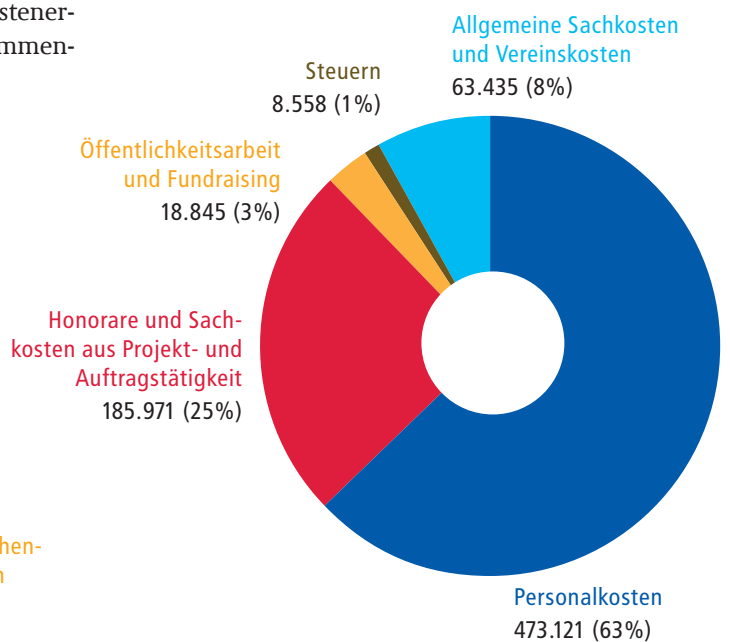
Einnahmen 2013
in Euro (gerundet), % in Klammern



Ausgaben

Die Ausgaben betragen im Berichtsjahr 749.930 Euro. Bei den Vereinskosten handelt es sich um Aufwendungen für die Vorstandstätigkeit und die Mitgliederversammlung. Sie betragen 2.976 Euro. Bei den allgemeinen Sachkosten sind alle Ausgaben zusammengefasst, die die Geschäftsstelle für die Verwaltung der Gesamtstätigkeit von SÜDWIND verausgabt. Dies sind neben Mieten, Telefon- und Versandkosten auch Wartungskosten für PC und Internet oder auch Buchführungskosten.

Ausgaben 2013
in Euro (gerundet), % in Klammern



Fazit

Insgesamt kann SÜDWIND auf ein sehr erfolgreiches Jahr 2013 zurückblicken. Die geplanten Projektaktivitäten konnten im vollen Umfang zur Durchführung

gelangen. Gemäß der Gewinn- und Verlustrechnung schließt das Geschäftsergebnis 2013 mit einem Jahresüberschuss von 53.642 Euro ab.

SÜDWIND e.V.: Gewinn- und Verlustrechnung 2013 (Angaben in €)

	2013	Vorjahr
1. Umsatzerlöse	306.241,28	230.383,34
2. Sonstige betriebliche Erträge, Zinsen und ähnliche Erträge	497.330,77	520.441,60
Aufwendungen		
3. Materialaufwand	179.790,98	138.313,26
4. Personalaufwand	473.120,50	487.350,40
5. Abschreibungen	3.028,73	5.335,23
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	93.921,21	92.498,60
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	68,15	0,00
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	53.642,48	27.327,45
10. Jahresüberschuss	53.642,48	27.327,45
11. Einstellung in Rücklagen	53.642,48	27.327,45
12. Bilanzgewinn	0,00	0,00

Aufstellung der wichtigsten Zuwendungen für 2013

Zuwendungen projektgebunden	Euro
Engagement Global	75.000,00
Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen	58.192,00
Umweltbundesamt	34.300,00
Dreilinden gGmbH	30.000,00
Brot für die Welt/Evangelischer Entwicklungsdienst	27.895,00
Union Investment Stiftung	25.000,00
Evangelische Kirche von Westfalen	20.000,00
Jacobs Foundation	10.000,00
Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik	7.000,00
Evangelische Kirche im Rheinland	6.000,00
MÖWe Amt für Mission, Ökumene und kirchliche	
Weltverantwortung der Evangelischen Kirche von Westfalen	6.000,00
Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt	4.500,00
Stiftung Apfelbaum	4.000,00
Stadt Siegburg	1.400,00
Zuwendungen projektungebunden	
	Euro
Evangelischer Kirchenverband Köln und Region	43.500,00
Evangelische Kirche im Rheinland	30.000,00
Brot für die Welt/Evangelischer Entwicklungsdienst (ABP)	19.000,00

Auszug aus dem Jahresabschluss 2013 der Steuerberatungsgesellschaft Heilen & Rieskamp

BESCHEINIGUNG

Wir haben auftragsgemäß den vorstehenden Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung – der Südwind e.V. für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis 31.12.2013 unter Beachtung der deutschen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt.

Grundlage für die Erstellung waren die von uns geführten Bücher und die darüber hinaus vorgelegten Belege und Bestandsnachweise, die wir auftragsgemäß nicht geprüft, wohl aber auf Plausibilität beurteilt haben, sowie die uns erteilten Auskünfte.

Die Buchführung sowie die Aufstellung des Inventars und des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft.

Wir haben unseren Auftrag unter Beachtung der Verlautbarung der Bundessteuerberaterkammer zu den Grundsätzen für die Erstellung von Jahresabschlüssen durchgeführt. Dieser umfasst die Entwicklung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung auf Grundlage der Buchführung und des Inventars sowie der Vorgaben zu den anzuwendenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Zur Beurteilung der Plausibilität der uns vorgelegten Belege und Bestandsnachweise, an deren Zustandekommen wir nicht mitgewirkt haben, haben wir Befragungen und analytische Beurteilungen vorgenommen, um mit einer gewissen Sicherheit auszuschließen, dass diese nicht ordnungsgemäß sind. Hierbei sind uns keine Umstände bekannt geworden, die gegen die Ordnungsmäßigkeit der uns vorgelegten Unterlagen und des auf dieser Grundlage von uns erstellten Jahresabschlusses sprechen.

Köln, 25.02.2014

(Rieskamp)
Wirtschaftsprüferin
Steuerberaterin

(Gosmann)
Steuerberater

Wir danken allen Kirchenkreisen und Gemeinden, die SÜDWIND im Jahr 2013 mit Kollekten und/oder Zuschüssen unterstützt haben:

- Ev. Kirchengemeinde Aegidienberg
- Ev. Kirchenkreis Bielefeld
- Ev. Kirchengemeinde Bonn-Beuel
- Ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde Bielefeld
- Ev. Kirche in Dortmund und Lünen
- Ev. Kirchengemeinde Düsseldorf-Eller
- Ev. Kirchengemeinde Engers
- Ev. Kirchenkreis Essen
- Ev. Kirchengemeinde Essen-Borbeck
- Ev. Kirchengemeinde Goch
- Ev. Kirchenkreis Gütersloh
- Ev. Kirchenkreis Herne
- Ev. Kirchengemeinde Hiesfeld
- Ev. Kirchengemeinde Holtens-Sterkrade
- Ev. Kirchengemeinde Honrath
- Ev. Kirchenkreis Kleve
- Ev. Kirchengemeinde Köln
- Ev. Kirchengemeinde Köln-Pesch
- Ev. Kirchengemeinde Köln-Rath-Ostheim
- Ev. Kirchenkreis Köln Rechtsrheinisch
- Ev. Kirchengemeinde Rheda
- Ev. Kirchengemeinde Linz/Rhein
- Ev. Kirchengemeinde Lohmar
- Ev. Kirchenkreis Münster
- Ev. Kirchengemeinde Weiden
- Ev. Kirchengemeinde Wichlinghausen-Nächstebreck
- Ev. Kirchenkreis Wied
- Süsterkirche Bielefeld

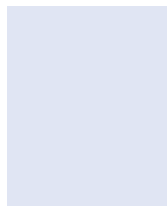
Stiftung SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene

Stiftungsvorstand

Die Mitglieder des Stiftungsvorstands können über stiftungsvorstand@suedwind-institut.de erreicht werden.



Vorstandsvorsitzender
Erich Schult



Stellv. Vorstandsvorsitzende (bis Juli 2013)
Lore Heitmann



(seit Juli 2013)
Jiska Gojowczyk



Stellv. Vorstandsvorsitzender (seit Juli 2013)
Wilson Budde-Iser



(bis Juli 2013)
Stephan Schmidlein



(bis Juli 2013)
Susanne Kremer



(bis Juli 2013)
Jutta Manecke

Stiftungsrat

Die Mitglieder des Stiftungsrates können über stiftungsrat@suedwind-institut.de erreicht werden.

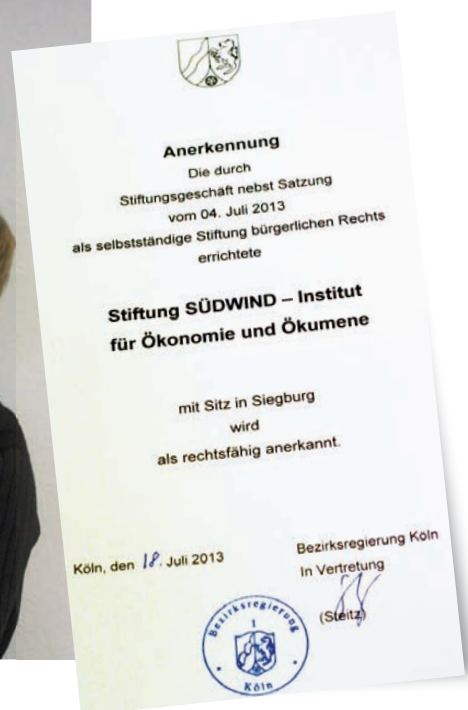


Jutta Manecke, Dr. Günter Schmidt, Lore Heitmann, Ulrich Schwarz-Isensee, Dr. Utz Küpper, (nicht abgebildet: Hans Spitzneck), von links nach rechts, Foto: Vera Schumacher

► Jahresbericht 2013



Übergabe der Stiftungsurkunde, Foto: Vera Schumacher



Stiftung SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene

Am 08. Juni 2013 hat die Mitgliederversammlung beschlossen, die rechtlich unselbstständige Stiftung „SÜDWIND-Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit“, die bisher von SÜDWIND e.V. treuhänderisch verwaltet wurde, in die rechtlich selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts „Stiftung SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene“ zu überführen. Der Zweck der Stiftung SÜDWIND ist es weiterhin, aus den Erträgen des Stiftungskapitals die Arbeit des SÜDWIND-Instituts zu fördern.

Die Stiftung SÜDWIND hat neben dem Vorstand, der aus dem geschäftsführenden Vorstand des Vereins besteht, einen Stiftungsrat gebildet. Seine Aufgabe ist es, den StifterInnenwillen und die Geschäftsführung durch den Vorstand zu überwachen. Er entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten und berät und unterstützt den Vorstand vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit und der Gewinnung von ZustifterInnen. Dem Stiftungsrat gehören folgende Personen für eine Amtszeit von vier Jahren an: Ulrich Schwarz-Isensee (Vorsitzender), Dr. Günter Schmidt, Lore Heitmann, Dr. Utz Küpper, Hans Spitzneck und Jutta Manecke.

Mit der Überführung der Stiftung war auch die Beendigung der Tätigkeit des bisherigen Stiftungsvorstands

verbunden. Wir danken besonders Susanne Kremer und Stefan Schmidlein für ihr langjähriges Engagement in diesem Gremium. Die anderen bisherigen Vorstandsmitglieder bringen sich auch weiterhin im Stiftungsvorstand und Stiftungsrat der Stiftung SÜDWIND ein.

Am 08. Juni 2013 hat die Mitgliederversammlung dem Stiftungsvorstand für das Geschäftsjahr 2012 Entlassung erteilt. Aufgrund der Überführung der Stiftung war es erforderlich, zwei Rumpfgeschäftsjahre für das Jahr 2013 abzuschließen.

Die Stiftung SÜDWIND weist zum 31. Dezember 2013 ein Kapital von rund 316.000 Euro auf. Die Rücklagen betragen 26.509 Euro. Die Anleihen der Firma Solarworld wurden am 03. Juli 2013 verkauft. Aufgrund der in den Jahren zuvor gebildeten Wertberichtigungen und des Verkaufserlöses konnte ein Buchwert von 1.275 Euro erzielt werden.

Im Kalenderjahr 2013 wurde ein positives Ergebnis von 3.039 Euro erzielt. Dieser Betrag wird der Rücklage zugeführt. SÜDWIND e.V. hat in diesem Jahr aus den Erträgen des Geschäftsjahres 2012 eine Zuwendung von 5.800 Euro erhalten.

Die Bilanz des Rumpfgeschäftsjahres zum 31. Dezember 2013 gibt den Vermögensstatus der Stiftung wieder. Die Aktiva geben Aufschluss über die Herkunft des Vermögens, die Passiva dokumentieren die kaufmännische Herkunft der Vermögenswerte. Bei den Aktiva sind im Anlagevermögen die Wertpapiere und Anlagen bei Oikocredit ausgewiesen. Das Umlaufvermögen bezeichnet alle Guthaben bei Kreditinstituten. Bei den Passiva besteht die Kapitalrücklage aus dem Stiftungskapital und den Zustiftungen. Die Stiftung hatte per 31. Dezember 2013 82 ZustifterInnen.

Im Jahr 2013 hat SÜDWIND sein Konzept für das Erbschafts-Fundraising mit Hilfe einer Arbeitsgruppe weiter entwickelt. Das Ziel ist die Gewinnung von SÜDWIND-Mitgliedern, StifterInnen sowie anderen InteressentInnen als potentielle ErblasserInnen für die Stiftung. Um dies zu unterstützen, werden im Jahr 2014 eine Broschüre und ein Faltblatt herausgegeben.

Gute Gründe für ein Testament zugunsten von SÜDWIND

Mit Ihrem Testament können Sie selbst bestimmen, wer Ihren Nachlass erhalten soll. Damit ist es möglich, auch den Einsatz für eine gerechte Weltwirtschaft nach dem Lebensende aktiv mit zu gestalten. Alle, denen es nicht egal ist, wer ihren Nachlass erhält und wofür er verwendet wird, können mit einem Vermächtnis, Testament oder auch auf andere Art gezielt und aktiv für andere sorgen. Sie können:

- Menschen bedenken, die Ihnen viel bedeuten.
- SÜDWIND begünstigen, von dessen Arbeit Sie überzeugt sind, oder
- Menschen begünstigen, die Ihnen viel bedeuten und SÜDWIND, dessen Arbeit Sie schätzen.

Wenn Sie erwägen, SÜDWIND mit einem Nachlass, einer Erbschaft oder Zustiftung zu bedenken, wenden Sie sich bitte gerne an unsere Geschäftsführerin Martina Schaub.
E-Mail: schaub@suedwind-institut.de; Tel.: 02241-2660911

Stiftung SÜDWIND: Bilanz zum 31. Dezember 2013

AKTIVA	
2013	
A. Anlagevermögen	
I. Finanzanlagen	171.308,84
B. Umlaufvermögen	
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	170.947,64
Summe	342.256,48
PASSIVA	
2013	
A. Eigenkapital	
I. Kapitalrücklage	315.616,54
II. Gewinnrücklage	26.508,68
B. Verbindlichkeiten	131,26
Summe	342.256,48

Stiftung SÜDWIND: Gewinn- und Verlustrechnung 18. Juli 2013 bis 31. Dezember 2013 (Angaben in Euro)

2013	
1. Sonstige betriebliche Erträge	785,00
2. Sonstige betriebliche Aufwendungen	354,71
3. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	3.021,17
4. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.661,68
5. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	7.113,14
6. Jahresüberschuss	7.113,14
7. Einstellung in Rücklagen	7.113,14
8. Bilanzgewinn	0,00

Portfolio der SÜDWIND-Stiftung

ANLAGEN	VERTRAGSPARTNER	NENNWERT (grundet)	ABLAUF	RENDITE (nominal)
Anteile	Oikocredit	16.445 €	unbefristet	2 %
Fondsanteile	Green Effects			
	NAI - Werte - Fonds	15.000 €	unbefristet	variabel
Anleihe	Eurofima	30.000 €	10/2019	4,375 %
Staatsanleihe	Niederlande	25.000 €	07/2017	4,5 %
Anleihe	Nederlandse Waterschapsbank	15.000 €	15.08.2035	6,88 %
Anleihe	Rabo-Bank	10.000 €	16.02.2015	3,2 %
Fair World Fonds	KD Bank/Union Invest	50.000 €	unbefristet	variabel
Anleihe	KfW	10.000 €	21.09.2017	2,25-3,14 %
Wachstums-Zertifikat	Ethikbank	20.000 €	07/2016	2,25-3 %
Wachstums-Zertifikat	Ethikbank	30.000 €	12/2016	2,25-3 %
Sparbrief				
(Regenerative Energien)	GLS Bank	30.000 €	03/2020	3,5 %
Energiewendesparbrief 2013	GLS Bank	25.000 €	06/2020	2 %
Energiewendesparbrief 2013	GLS Bank	8.000 €	07/2020	2 %
Termingeld	KD-Bank	25.000 €	01/2022	3,0 %
Wachstumssparen	KD-Bank	7.000 €	01/2016	0,75 %
Tagesgeldkonto	Ethikbank	5.665 €	tägl.	variabel
Girokonto	Steyler Bank	5.209 €	tägl.	variabel
Girokonto	KD-Bank	3.313 €	tägl.	variabel
Girokonto	GLS Bank	6.436 €	tägl.	variabel

Diese Übersicht bietet die jeweiligen Nominalwerte – die aktuellen Kurswerte können abweichen.
Stand: 30. Dezember 2013



Auszug aus dem Jahresabschluss 2013 der Steuerberatungsgesellschaft Heilen & Rieskamp

BESCHEINIGUNG

Wir haben auftragsgemäß den vorstehenden Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung – der Stiftung Südwind - Inst. für Ökonomie und Ökumene für das Geschäftsjahr vom 18.07 bis 31.12.2013 unter Beachtung der deutschen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt.

Grundlage für die Erstellung waren die von uns geführten Bücher und die darüber hinaus vorgelegten Belege und Bestandsnachweise, die wir auftragsgemäß nicht geprüft, wohl aber auf Plausibilität beurteilt haben, sowie die uns erteilten Auskünfte.

Die Buchführung sowie die Aufstellung des Inventars und des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft.

Wir haben unseren Auftrag unter Beachtung der Verlautbarung der Bundessteuerberaterkammer zu den Grundsätzen für die Erstellung von Jahresabschlüssen durchgeführt. Dieser umfasst die Entwicklung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung sowie des Anhangs auf Grundlage der Buchführung und des Inventars sowie der Vorgaben zu den anzuwendenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Zur Beurteilung der Plausibilität der uns vorgelegten Belege und Bestandsnachweise, an deren Zustandekommen wir nicht mitgewirkt haben, haben wir Befragungen und analytische Beurteilungen vorgenommen, um mit einer gewissen Sicherheit auszuschließen, dass diese nicht ordnungsgemäß sind. Hierbei sind uns keine Umstände bekannt geworden, die gegen die Ordnungsmäßigkeit der uns vorgelegten Unterlagen und des auf dieser Grundlage von uns erstellten Jahresabschlusses sprechen.

Köln, 27. Februar 2014


(Rieskamp)
Wirtschaftsprüferin
Steuerberaterin

Mitmachen!

Wir leben von der Unterstützung unserer Mitglieder und FördererInnen. Setzen Sie sich mit SÜDWIND für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit ein. Wir möchten unabhängig bleiben, auch unbequeme Fragen stellen und nicht nur einfache Antworten geben. Bitte helfen Sie uns dabei.

Über unsere Veröffentlichungen erhalten Sie Anregungen dazu, was Sie selbst im alltäglichen Leben tun können, um sich gegen Armut und Ungleichheit einzusetzen. Wir bieten einen Einblick in aktuelle Forschungsergebnisse und berichten über die Arbeit von SÜDWIND mit zusätzlichen Hintergrundinformationen. Mit Hilfe unserer Stiftung SÜDWIND wird die Arbeit von SÜDWIND aus den Zinserträgen des Stiftungsvermögens gefördert. Die Stiftung legt ihr Geld nach strengen ethischen und ökologischen Kriterien an.

Unsere Mitglieder und Förderer haben die Möglichkeit, die Arbeit von SÜDWIND mit zu gestalten. So tragen wir Themen und Forderungen im Namen unserer Mitglieder in Netzwerke, Gesellschaft und Politik.

Machen Sie mit!

Bitte schicken Sie mir:

- Publikation (Titel eintragen)
-
- Exemplare des SÜDWIND-Faltblatts (Anzahl):
- Informationen zur Stiftung SÜDWIND
- Jahresbericht 2012
- Eine Publikationsliste
- Bitte setzen Sie mich auf den Verteiler für den Newsletter und weitere Informationen.

Meine E-Mail-Adresse:

Schicken Sie das Material an folgende Adresse:

Name, Vorname

Ggf. Institution

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Ja, ich möchte Mitglied bei SÜDWIND e.V. werden!

Vorname, Name

E-Mail

Lastschriftinzug Überweisung Rechnung

Die Abbuchung soll erfolgen

vierteljährlich halbjährlich jährlich

Der Mindestbeitrag beträgt für Privatpersonen jährlich 70 €.

70 100 140 210 anderer Beitrag

Der Mindestbeitrag beträgt für Institutionen jährlich 250 €.

250 500 anderer Beitrag

Der Mindestbeitrag beträgt für Fördermitglieder jährlich 25 €.

..... anderer Beitrag

Sie erhalten in Kürze eine schriftliche Bestätigung Ihrer Mitgliedschaft. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Ort, Datum

Unterschrift(en)

WC 11005

Bitte hier abtrennen und an SÜDWIND senden oder faxen.

SEPA-Lastschriftmandat (SEPA Direct Debit Mandate)
für SEPA-Basis-Lastschriftverfahren/for SEPA Core Direct Debit Scheme

Name und Anschrift des Zahlungsempfängers (Gläubiger)
SÜDWIND e.V. · Lindenstraße 58-60 · 53721 Siegburg

Gläubiger-Identifikationsnummer (CI/Creditor Identifier)	Mandatsreferenz wird nachgereicht
DE27ZZZ00000033336	

SEPA-Lastschriftmandat

Ich/Wir ermächtige(n) SÜDWIND e.V. Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die von SÜDWIND e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber (Vorname, Name)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut	BIC
-----	-----

IBAN

Ort, Datum

Unterschrift(en)

SÜDWIND e.V.

Lindenstraße 58–60
53721 Siegburg

Tel.: +49 (0)2241-26 609 0
Fax: +49 (0)2241-26 609 22
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

Bankverbindung des Vereins:

SÜDWIND e.V.
KD-Bank (BLZ 350 601 90)
Konto-Nr: 99 88 77
IBAN: DE45 3506 0190 0000 9988 77
BIC: GENODED1DKD

Bankverbindung der Stiftung:

Stiftung SÜDWIND
Ethikbank Eisenberg (BLZ 830 944 95)
Konto-Nr.: 308 40 00
IBAN: DE12 8309 4495 0003 0840 00
BIC: GENODEF1ETK

SÜDWIND tritt seit der Gründung im Jahr 1991 dafür ein, wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit durchzusetzen. SÜDWIND deckt ungerechte Strukturen auf, macht diese öffentlich, bietet Handlungsalternativen und will so zu Veränderungen beitragen.

Vor allem in Entwicklungsländern leiden viele Menschen unter den Auswirkungen des globalen Wirtschaftssystems. Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen dem Reichtum einiger weniger und der Armut vieler Menschen. Hierfür sind ungerechte wirtschaftliche und politische Strukturen verantwortlich. SÜDWIND weist immer wieder nach, dass insbesondere die Politik und die Wirtschaft, aber auch Verbraucherinnen und Verbraucher, eine Mitverantwortung für diese Missstände haben.

Seit unserer Gründung arbeiten wir zu einem breiten Spektrum von Nord-Süd-Themen, die wir aber nicht immer mit gleicher Intensität berücksichtigen können. Jedoch haben wir keines unserer Anliegen ganz aus dem Blick verloren. Der gegenwärtige Schwerpunkt liegt auf folgenden Themen:

Entwicklungszusammenarbeit

Mit der kritischen Begleitung von Themen wie Entwicklungsfinanzierung und Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit wirken wir auf das Ziel einer ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung hin. Diese kann nur umgesetzt werden, wenn die Entwicklungspolitik mit der Wirtschafts-, Sicherheits- und Umweltpolitik abgestimmt ist.

Frauen und Weltwirtschaft

Durch die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung ist die Mehrheit der Frauen weltweit von den negativen Folgen der Globalisierung besonders betroffen. Dies zeigt sich hauptsächlich bei der sozial ungeschützten Arbeit im Dienstleistungsbereich und in arbeitsintensiven Industrien. Wir setzen uns für die Aufhebung der Diskriminierung von Frauen in der Arbeitswelt ein.

Klimagerechtigkeit

Obwohl die Industrieländer die Hauptverursacher des Klimawandels sind, treten dessen Auswirkungen am bedrohlichsten in den Entwicklungsländern auf. Wir untersuchen, welchen Beitrag hier die Entwicklungszusammenarbeit leisten und wie das finanziert werden kann.

Nachhaltigkeit auf den Finanzmärkten

Wir setzen uns für regulierte Finanzmärkte ein, damit die existenzbedrohenden Gefahren von Finanz- und Wirtschaftskrisen eingedämmt werden. Wir arbeiten daran, dass nachhaltige Geldanlagen Veränderungen bei Unternehmen bewirken. Finanzmärkte sollen so gestaltet sein, dass sie Geld für ökologisch und sozial sinnvolle Projekte und für alternativ wirtschaftende Unternehmen bereitstellen.

Rohstoffe

Abbau und Export von Rohstoffen können dazu beitragen, die Armut in vielen Entwicklungsländern zu reduzieren. Doch bei der Förderung der Rohstoffe werden selbst rudimentäre soziale und ökologische Standards missachtet. Wir setzen uns dafür ein, dass deutsche Unternehmen ihre Lieferketten so verändern, dass die grundlegenden Menschenrechte eingehalten und geachtet werden.

Sozialstandards im Welthandel

Die Globalisierung hat weltweit den Druck auf die Mehrheit der Beschäftigten verstärkt. Sozial ungeschützte Arbeit ist in Entwicklungsländern ein Massenphänomen, nimmt aber auch in den Industrieländern zu. Wir fordern von allen Unternehmen die Einhaltung von Sozialstandards in ihrer gesamten Lieferkette. Regierungen müssen den gesetzlichen Rahmen dafür schaffen, dass die Verletzung von Arbeitsrechten durch Unternehmen international strafbar wird.



SÜDWIND e.V.

Lindenstraße 58–60
53721 Siegburg

Tel.: +49 (0)2241-26 609 0
Fax: +49 (0)2241-26 609 22
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

Bankverbindung des Vereins:

SÜDWIND e.V.
KD-Bank (BLZ 350 601 90)
Konto-Nr: 99 88 77
IBAN: DE45 3506 0190 0000 9988 77
BIC: GENODE1DKD

Bankverbindung der Stiftung:

Stiftung SÜDWIND
Ethikbank Eisenberg (BLZ 830 944 95)
Konto-Nr.: 308 40 00
IBAN: DE12 8309 4495 0003 0840 00
BIC: GENODEF1ETK